Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

88 (13.4.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. III. 3385.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 88 | **Samstag, den 13. April 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Am zweiten Verhandlungstag in Stresa ist zwischen den drei Mächten eine Einigung hinsichtlich ihrer Haltung in Genf erzielt worden.

*

Man rechnet in Stresa mit dem Abschluß der Verhandlungen am Samstagabend, sofern nicht weitere Schwierigkeiten eintreten.

*

Die Arbeitslosenzahl hat in Südwestdeutschland im März um 32 243 abgenommen.

*

Weite Teile der Süd- und Mittelstaaten in Nordamerika wurden von neuen furchtbaren Sandstürmen heimgesucht. Bis nach Chicago reichen die Auswirkungen.

*

In Frankreich und in der Tschechoslowakei haben sich schwere Flugzeugunglücke ereignet, wobei es sieben Todesopfer gab.

Reichs- und Gauleitertagung der NSDAP. in München

München, 12. April. Am Freitag begann im Rathaussaal in München eine Gauleitertagung der NSDAP., an der auch die meisten Reichsleiter der NSDAP. teilnahmen. Am Nachmittag fand im Braunen Haus eine Reichsleitertagung statt.

Mitteilung der Bundesführung des Kyffhäuserbundes

Berlin, 12. April. Zu der in öffentlichen Aeußerungen behandelten Frage eines einzigen deutschen Soldatenbundes teilt der Bundesführer des Kyffhäuserbundes mit, daß keinerlei Veranlassung zu irgend welchen Befürchtungen um ihren Bestand für die Kameradschaften des Kyffhäuserbundes vorliege. Die Interessenvertretung aller Kameradschaften des Kyffhäuserbundes liegen bei diesen Einigungsbestrebungen allein bei der Bundesführung.

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes

Berlin, 12. April. Die Aufmarschleitung für den 1. Mai gibt folgendes bekannt: Zum dritten Male im neuen Reich werden die Kolonnen des schaffenden deutschen Volkes zum „Nationalen Feiertag des deutschen Volkes" aufmarschieren. In Berlin findet der Staatsakt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes in diesem Jahre wieder auf dem Tempelhofer Feld statt. Die Berliner schaffenden Volksgenossen werden in 13 großen Marschkolonnen zum Tempelhofer Feld marschieren. Genau wie im Vorjahre werden die Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront die Führer dieser Marschkolonnen sein.

Görings Dank

DNB. **Berlin**, 12. April. Ministerpräsident Göring teilt mit: Anläßlich unserer Vermählung sind meiner Frau und mir so zahlreiche Beweise herzlicher Freundschaft und getreuer Gesinnung zugegangen, daß es uns vorerst nur möglich ist, auf die tausende von Briefen und Telegrammen allen, die unserer in nationalsozialistischer Verbundenheit gedachten, auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank zu sagen. Die uns aus allen Volkskreisen des Reiches und insbesondere von den Berliner Volksgenossen entgegengebrachte liebevolle Anteilnahme, die uns mit stolzer Freude erfüllt hat, haben wir als die Krönung aller Freundschaftsbeweise empfunden, die uns an unserem Hochzeitstage widerfahren sind.

Allen Kameraden der Ehrenformationen, wie des Ehrenspaliers schüttle ich dankbar herzlichst die Hand.

Auch für die sinnigen herzlichen und kostbaren Gaben, die in so außerordentlicher Fülle und Reichhaltigkeit uns übermittelt wurden, vermag ich auch im Namen meiner Frau zunächst nur auf diesem Wege zu danken.

Abschiedsvorstellung von Frau Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann-Göring

DNB. **Berlin**, 12. April. Am 20. April, dem Geburtstage des Führers, wird die Gattin des Ministerpräsidenten General Göring von der Bühne Abschied nehmen und zum letztenmale in der Rolle der Minna von Barnhelm im Staatlichen Schauspielhaus auftreten.

Feierliche Einbringung der schwarzen Saarfahne der NSKOV im Hause der PO

DNB. **München**, 12. April. Am Freitag fand in München die feierliche Einbringung der Münchener NSBO-Fahnen sowie der schwarzen Saarfahne der NSKOV, die nach der Saarabstimmung im Staffellauf durch Deutschland dem Führer überbracht wurde, statt. Auf dem Hof des Hauses der PO. hatten sich politische Leiter und Mitarbeiter der Reichsleitung der NSDAP. eingefunden. Die Weiherede hielt Reichsinspekteur Pg. Rudolf Schmeer.

Einigung über die Haltung in Genf

Heikle und schwierige Lage in Stresa

London, 12. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" meldet aus Stresa, am Ende ihres ersten Tages stehe die Konferenz einer heiklen und schwierigen Lage gegenüber. Es bestehe eine ausgesprochene Meinungsverschiedenheit über die Deutschland gegenüber in Genf einzunehmende Haltung. Die französische Forderung, daß auf der Sondersitzung des Völkerbundsrates eine Verurteilung von „Vertragsbrüchen" und eine Androhung von wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen für den Fall „weiterer Vertragsverletzungen ausgesprochen werden solle, werde, wie der Korrespondent meint, bei den Engländern und den Italienern schwerlich Unterstützung finden, denn die Annahme dieses Vorschlags würde darauf hinauskommen, daß im Falle einer Vertragsverletzung dieselben Zwangsmaßnahmen zur Anwendung gebracht werden würden, die in der Völkerbundssatzung nur für den Fall eines tatsächlichen Angriffes vorgesehen seien.

Der Korrespondent berichtet dann über den Verlauf der Besprechungen, wobei er bemerkt, Mussolini sei ziemlich schweigsam gewesen, außer hinsichtlich des Donaupaktes. Was die Denkschrift der französischen Regierung über die Gründe der Anrufung des Völkerbundsrates anbelange, so habe allgemein Einigkeit darüber bestanden, daß eine bloße Erklärung des Völkerbundsrates, der „Friedensvertrag sei verletzt worden", keinen Zweck hätte und daß eine Strafmaßnahme gegen Deutschland (!) nicht in Frage komme.

Infolgedessen werde die Ansicht immer allgemeiner, daß folgende Dinge notwendig seien: 1. müsse das Sicherheitssystem durch Stärkung des Völkerbundes gekräftigt werden, indem eine Kollektivmaßnahme gegen einen Angreifer sicherer und überwältigender gemacht werde; 2. müsse es Deutschland ermöglicht werden, jetzt oder in der Zukunft seinen Platz in diesem Kollektivsystem einzunehmen. Irgend welche Beschwerden, die Deutschland zu haben glaube, müßten einer sorgfältigen und teilnehmenden Erwägung sicher sein.

*

Englische Berichte über den ersten Tag

Französische Sanktionswünsche

London, 12. April. Der Sonderkorrespondent der „Times" in Stresa meldet u. a., der erste Tag der Konferenz sei im großen und ganzen befriedigend und ermutigend verlaufen.

Ueber Macdonalds Ausführungen sagt der Korrespondent, der britische Premierminister habe erklärt, kein Land dürfe im Interesse seiner eigenen Politik glauben, daß Frankreich, Italien und Großbritannien bei der Verfolgung ihrer Politik zur Sicherung des Friedens Europas getrennt werden könnten. Großbritanniens Standpunkt sei, daß der Völkerbund die eine Organisation sei, durch die Verhandlungen über internationale Vereinbarungen zur Sicherung des europäischen Friedens geführt und durchgeführt werden sollten. Großbritannien sei bereit, seinen Beitrag für die kollektive Sicherheit in jeder möglichen Weise zu leisten. Es werde sich weiterhin um Rüstungsbegrenzung und internationale Kontrolle bemühen. Der Premierminister habe Nachdruck auf diesen Wunsch Großbritanniens gelegt, Deutschland wieder im Völkerbund zu sehen, habe aber auch deutlich gemacht, daß die Türen nicht in einer Weise geöffnet werden dürften, die das europäische Vertrauen erschüttern könnten. Die französischen und italienischen Vertreter seien über die Ausführungen beruhigt und befriedigt gewesen.

Zu den Erklärungen Simons meldet der Korrespondent, Simon habe auf Befragen erklärt, Hitler habe sich in Berlin zu dem Gedanken eines Ueberbaues von Pakten gegenseitigen Beistandes, die sich auf ein umfangreiches System von Nichtangriffspakten gründen würden, ablehnend geäußert.

Ueber die Haltung der französischen Regierung, die auf der Nachmittagssitzung zum Ausdruck kam, bemerkt der Korrespondent, es verlaute, daß die Denkschrift, die dem Völkerbundsrat vorgelegt werden soll, noch nicht völlig ihre endgültige Fassung erhalten habe. Daraus folgere, daß die Franzosen, denen der britische Wunsch bekannt sei, daß Deutschland jede Möglichkeit zur Rückkehr in die europäischen Beratungen offen gehalten werden soll, bereit seien, den endgültigen Wortlaut ihrer Denkschrift bis zu einem gewissen Grade von dem Maße der Unterstützung abhängig zu machen, das Großbritannien in Stresa der Völkerbundssatzung, dem Locarnovertrag und der Heiligkeit von Vertragspflichten zuteil werden lasse.

Zu dem in der ganzen Morgenpresse gemeldeten Aufsatz des „Popolo d'Italia" über die Möglichkeit einer zweiten erweiterten Konferenz sagt der Korrespondent, die wahrscheinlichste Erklärung sei, daß Mussolini sich noch immer um die Verwirklichung des Viermächtepaktes bemühe, den er gegebenenfalls um eine oder zwei Mächte zu erweitern gedenke. Man glaube aber keineswegs allgemein, daß ein Sechsmächtepakt durchführbar sein werde.

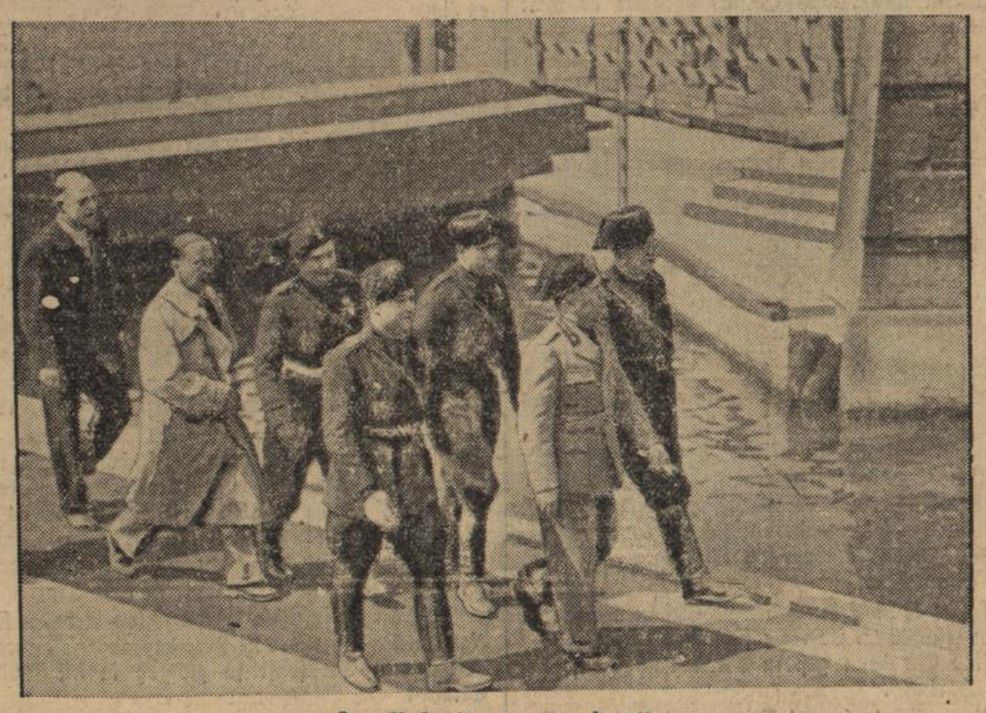
Der Korrespondent schließt, der vorherrschende französische Wunsch sei die endgültige Feststellung, ob etwas und was im Falle eines neuen Verstoßes durch Deutschland getan werden würde. Die Franzosen dächten vor allem an wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen. Bei der Aufrollung dieser Frage werde die Konferenz in einen etwas schwierigeren Abschnitt eintreten. Der britische Wunsch sei, nichts zu tun, was Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund erschweren würde. Die britische Delegation habe eine Abneigung dagegen, diese Frage der „Sanktionen" gegen künftige Vertragsverletzungen mit der französischen Forderung in Verbindung zu bringen, Deutschland einer bereits begangenen Vertragsverletzung schuldig zu erklären. Die Franzosen würden aber diesen Plan schwerlich aufgeben.

*

Französisches Echo zum ersten Verhandlungstag

Paris, 12. April. In den französischen Berichten aus Stresa wird der Eindruck erweckt, als ob die französische Politik mit dem ersten Verhandlungstage recht zufrieden sein könnte. Man hebt die angebliche französisch-italienische Uebereinstimmung und die etwas entferntere Zustimmung Großbritanniens hervor und verspricht für das Ende der Konferenz, die bis Samstag oder gar Sonntag dauern könnte, schon jetzt eine Einigung.

Nach dem „Matin" habe der französische Außenminister in Stresa den Standpunkt vertreten, in Zukunft müsse der, der einen Vertrag verletzte, dem Angreifer gleichgesetzt und entsprechend behandelt werden (!). Jede neue Verletzung eines bestehenden Vertrages müsse sofort automatisch wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen gegen den der Verletzung Ueberführten nach sich ziehen. Außerdem müsse in Stresa die Stellung Oesterreichs befestigt werden. Frankreich, Italien und die Kleine Entente schienen bereit, sich materiell und moralisch zu verständigen, um den Zusammenbruch Oesterreichs zu verhindern, selbst wenn sich England darauf beschränken würde, dieser Abmachung nur seinen Segen zu geben, ohne selbst ihr beizutreten. Des weiteren habe Frankreich die Absicht, den geplanten Luftpakt nicht einen zu allgemeinen Charakter zu geben, sondern die Möglichkeit vorzubehalten, in das Gefüge des



Die Ankunft des Duschen

Mussolini beim Betreten von Isola Bella, wohin ihn ein von ihm selbst gesteuertes Wasserflugzeug brachte

Luftpaktes besondere zweiseitige Pakte, gegenseitige Verpflichtungen und im voraus festgelegte Abmachungen, die jederzeit in Tätigkeit treten könnten, einzupassen.

„Petit Parisien" erfährt von seinem nach Stresa entsandten Sonderberichterstatter, man müsse die deutscherseits begangenen Verletzungen (!) verurteilen, aber außerdem vor allem eine Einrichtung schaffen, die die Wiederholung ähnlicher Handlungen in Zukunft verhindere. „Petit Parisien" spricht in diesem Zusammenhang von einer angeblich bereits bestehenden Gemeinsamkeit der Auffassungen zwischen Frankreich und Italien.

Die nach Genf entsandte außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" erklärt, der Entwurf der französischen Erklärung, die die Aufrüstung Deutschlands tadelt und der in Genf vorgelegt werden sollte, sei bereits beiseite geschoben worden, wahrscheinlich weil man ihn für zu scharf gehalten habe. In Stresa sei man mehr für einen Text, der zwar auf Deutschland hindeute, aber Deutschland nicht ausdrücklich nenne.

Alsdann macht die Berichterstatterin des „Oeuvre" folgende interessante Enthüllungen über Militärbündnispläne:

Vor einigen Tagen habe der Duce der Pariser Regierung ein französisch-italienisches Militärbündnis zur Verteidigung Oesterreichs vorgeschlagen. Dieses Bündnis habe mehr oder weniger bestimmte Versprechungen enthalten, wonach Rom mit der Kleinen Entente und mit der Balkan-Entente, also mit den Nachbarstaaten Oesterreichs Militärabkommen abschließen sollte. Die ganze Frage sei im französischen Ministerrat eingehend erörtert worden und der Ministerrat habe Flandin und Laval in dieser Hinsicht volle Handlungsfreiheit gelassen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" bestätigt ebenfalls, daß man den französischen Entwurf für eine Erklärung des Völkerbundsrates in Sachen der Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland bereits fallen gelassen habe und verlangt, daß Frankreich diesen Text in Genf trotzdem aufrecht erhalte und sich nicht etwa mit in Stresa vorgeschlagenen weniger scharfen Lösungen begnüge.

*

Italienische Stimmen zu Stresa

Mailand, 12. April. „Corriere della Sera" überschreibt seinen Artikel über Stresa mit den Worten: „Erste Klärungen". Um seine eigene Sicherheit nicht von Abmachungen abhängig zu machen, deren Wert durchaus zweifelhaft sei, habe es Italien als das beste befunden, sich militärisch zu organisieren. Die Geschichte der letzten Zeit habe gezeigt, daß das Ergebnis einer Konferenz meistens darin bestehe, daß eine andere daraus hervorgehe. Und doch könne man nicht behaupten, daß diese Zusammenkunft im ganzen unnütz sei. Denn eines sei gewiß: Aus der Konferenz von Stresa werde ein noch höher geachtetes Italien hervorgehen, das noch entschiedener bereit sei, zu handeln. Es sei durch die Haltung verschiedener Regierungen kostbare Zeit verloren worden. Zusammenfassend lasse sich über den ersten Verhandlungstag sagen, daß ein Gefühl von vertrauter Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit geherrscht habe, da im Hinblick auf die zukünftigen Beschlüsse nichts überschätzt werde, aber auch nichts verschwiegen werden dürfe.

„Popolo d'Italia" betont den aufrichtigen Wunsch Italiens zur europäischen Zusammenarbeit, der mit Rücksicht auf die Entwicklung der Ereignisse durch Millionen von Bajonetten unterstützt werde. Italien sei moralisch, politisch und militärisch in einer starken Stellung. Italien stelle dank der Politik Mussolinis eine Einheit dar, die nichts ähnliches in der Geschichte habe. Die großen und kleinen Nationen wünschten, daß man Italien wegen seiner gerechten Politik immer vertrauen müsse und daß das Wort Mussolinis auch für Jahrzehnte in Zukunft Gültigkeit habe. Das Ansehen und die Kraft Mussolinis zeigten sich auch in der Konferenz von Stresa, von der Italien nichts erwarten könne, von der aber Europa vielen praktischen Nutzen haben könne. Ueber die erste Begegnung könne man sagen, daß eine Atmosphäre von gegenseitigem Verständnis herrsche. Die allgemeine europäische Lage sei aber so verwickelt, daß zur Stunde strengste Zurückhaltung gegenüber allen Möglichkeiten von morgen nötig sei.

*

Die Freitag-Besprechungen

in englischer Darstellung

Stresa, 12. April. Die Staatsmännerbesprechung des Freitag vormittag auf der Isola Bella wurde nach fast vierstündiger Dauer mittags nach 1 Uhr unterbrochen. Die italienische Delegation kehrte in ihr Hotel zurück, während Flandin und Laval mit ihrer Begleitung auf der unmittelbar neben der Isola Bella gelegenen Isola Pescatori das Frühstück nahmen. Von englischer Seite wird über die Verhandlungen mitgeteilt:

Es fand eine ins Einzelne gehende Erörterung der Frage der einseitigen Aufkündigung von Verträgen statt. Hieran schloß sich eine Besprechung der Maßnahmen, die im Falle einer etwaigen zukünftigen Aufkündigung derartiger Verträge ergriffen werden könnten, wobei als wichtigster Punkt die Aufrechterhaltung des Friedens volle Berücksichtigung fand. Es soll sich weiter gewissermaßen um eine zweite Lesung der gestern nur flüchtig behandelten Hauptprobleme gehandelt haben, wobei die Londoner Erklärung vom 3. Februar im Mittelpunkt stehen soll.

Außerdem soll nochmals die allgemeine Lage geprüft werden, die durch die deutsche Erklärung vom 16. März entstanden ist. Schließlich wird auch die französische Note an den Völkerbund von neuem besprochen werden. Es wird von englischer Seite versichert, daß man diese Frage Punkt für Punkt in ihren Einzelheiten erörtern werde. Entgegen den vorher umlaufenden Gerüchten ist die österreichische Frage bisher noch nicht behandelt worden. Dadurch hat auch Mussolini, wie es scheint, noch wenig Anlaß gehabt, selbst einzugreifen. Von englischer Seite wird bestätigt, daß man die Konferenz — wenn irgend möglich — am Samstag abend zu Ende führt, doch können hier selbstverständlich noch unerwartete Ereignisse eintreten.

*

Pessimismus in Stresa

Der Wunsch nach einer Beteiligung Deutschlands

Stresa, 12. April. Die pessimistische Stimmung, die in den Kreisen der drei Konferenzmächte erkennbar ist, hat sich am Freitag noch verstärkt, nachdem die Leitartikel der italienischen Morgenblätter bekannt geworden sind. Wie man hört, dringen die Engländer auf **Milderung der französischen Note an den Völkerbund, um Deutschland nicht völlig von Genf abzuschrecken und den Weg zu einer Konferenz in größerem Rahmen offenzuhalten.** Obgleich das Gerücht, daß man die Absicht habe, Deutschland und vielleicht auch Rußland und Polen nach Stresa einzuladen, sofort dementiert wurde, liegt der Gedanke einer späteren größeren Konferenz doch gewissermaßen in der Luft. Genau wie bei den Abrüstungsverhandlungen stellt sich hier heraus, daß ein dem Frieden dienendes europäisches Abkommen nur mit Zustimmung und unter Beteiligung Deutschlands erreichbar ist.

Auch hinsichtlich der möglichen Ergebnisse von Stresa scheint man in italienischen Kreisen ziemlich ratlos zu sein. Diesen Eindruck spiegelt die italienische Presse jedenfalls wider. Um so mehr betont sie die militärische Stärke Italiens und die Geschlossenheit des ganzen Volkes unter Führung des Duce. Gleichzeitig werden aber auch von italienischer Seite immer wieder feste Entschlüsse anstelle unsicherer Entschließungen verlangt. Dadurch ist das Rätselraten über das, was hier geschehen soll, nur noch größer geworden.

*

Deutschland und die Konferenz

Berlin, 12. April. Zu der Dreimächte-Konferenz in Stresa schreibt die Deutsche diplomatische politische Korrespondenz u. a.:

Ebenso wie England es nicht bei einer Protestaktion gegen die deutsche Initiative vom 16. März bewenden ließ, sondern sich erst recht um eine Verständigungsgrundlage bemühte, ebenso hat Deutschland nie das Ziel aus dem Auge verloren, seine berechtigten Interessen mit denen der europäischen Staaten- und Kulturgemeinschaft im Rahmen eines allgemeinen Systems in dauernde Uebereinstimmung zu bringen.

Wenn jetzt nach den Zielen und Absichten Deutschlands gefragt wird, so ist zu erwidern, daß sie eng mit dem zusammenhängen, was die anderen Staaten wollen. Das Verhalten Deutschlands ist in der Vergangenheit meist nur die zwangsläufige Folge der Handlungen oder Unterlassungen der anderen gewesen. Es kann auch für die Zukunft nicht losgelöst von den anderen Erscheinungen und Tendenzen der europäischen Politik betrachtet werden. Eine derartige isolierende Betrachtungsweise, die gern mit Schlagworten und Uebertreibungen einhergeht, wäre die verkehrteste Methode für eine Konferenz, die den Tatsachen gerecht werden möchte, um aus einer unerfreulichen Gegenwart eine fruchtbare Zukunft gestalten zu helfen.

Ein englisches Blatt hat mit Recht daran erinnert, daß auch die Beschwerden Deutschlands eine Prüfung verdienen. Die Zustände, die zu diesen deutschen Beschwerden immer wieder Anlaß geben, sind in der Tat Elemente der Unruhe in Europa: wenn in einem bestimmten Gebiet seit Monaten eine Ungerechtigkeit die andere ablöst, ohne daß die berufenen Instanzen für wirksame Abhilfe sorgten, so wird hier ein schlechtes Beispiel für die Autorität des Rechtes in den internationalen Beziehungen gegeben. Das gleiche galt jahrelang von der hartnäckig in der Praxis festgehaltenen Diskriminierung Deutschlands, die nur durch eine selbständige Initiative überwunden werden konnte. Wenn man feststellen zu müssen glaubt, daß diese Initiative in Europa Komplikationen und unbehagliche Zustände hervorgerufen habe, so muß man gerechterweise auf ihre wahren Ursachen zurückgehen und dort die bessernde Hand anlegen, wo nicht durch den etwaigen schlechten Willen Deutschlands, sondern aus inneren Entwicklungsnotwendigkeiten heraus eine Verschärfung und Komplizierung bestehender Mißstände zu befürchten ist.

*

Mißvergnügte französische Aeußerungen

Paris, 12. April. Die Stresaer Sonderberichte der französischen Abendpresse lauten nicht gerade freundlich für England. Man bemüht sich, die Engländer unter moralischen Druck zu setzen, indem man sie beschuldigt, die Organisation der europäischen Sicherheit zu verhindern.

So erklärt Sauerwein im Paris Soir: Es handle sich darum, ob die Besprechungen durch die Zaghaftigkeit und die Gewissensbisse der Engländer gelähmt werden oder ob Frankreich und Italien die Initiative ergreifen werden. Macdonald und Simon predigten weiterhin wohlwollende Rücksichtnahme auf Deutschland. Seit Donnerstag hätten die Italiener und Franzosen den Eindruck, daß die Engländer unbelehrbar sind. Der Sonderberichterstatter des Intransigeant faßt seine Eindrücke dahin zusammen, daß die Engländer von den Angriffsabsichten Deutschlands noch nicht überzeugt seien und auf dem Umweg über den Völkerbund Deutschland zu einer freundlicheren Haltung veranlassen möchten. Damit hofften sie um jede neue Verpflichtung auf dem Festlande herumzukommen.

Aehnlich klingen die Berichte und dementsprechend auch die Betrachtungen der übrigen Blätter, die überdies das Gerücht verbreiten, England hoffe im Mai oder Juni in London eine allgemeine Sicherheitskonferenz zustande zu bringen, zu der Deutschland, Frankreich, Italien und vielleicht auch Sowjetrußland, Polen und die Kleine Entente eingeladen werden würden.

*

Havas-Darstellung der Freitag-Verhandlungen

Paris, 12. April. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Stresa will ankündigen können, daß die Konferenz von Stresa ihr Ziel bereits so gut wie erreicht habe und offiziell am Samstag zum Abschluß kommen werde.

Der seit Donnerstag zwischen den englischen, französischen und italienischen Vertretern gepflogene Meinungsaustausch habe eine gründliche Prüfung des französischen Antrages an den Völkerbund bezüglich der deutschen Aufrüstung ermöglicht. Die drei Regierungen seien übereingekommen, gemeinsam diesen Antrag vor dem Völkerbundsrat zu vertreten, doch werde es Sache des Völkerbundsrates sein, von sich aus den Wortlaut der Entschließung festzulegen, in der die Verletzung der internationalen Verpflichtungen durch Deutschland verurteilt werden solle.

Ferner sind die Vertreter der drei Mächte übereinstimmend der Ansicht, daß, um den Folgen der deutschen Aufrüstung vorzubeugen, die Organisation der Sicherheit in Europa verstärkt werden müsse. Die weiteren Ausführungen des Havas-Vertreters lassen nicht recht erkennen, wo die Berichterstattung über die Konferenz aufhört und die Werbearbeit für spezifische französische Gedanken beginnt. Er fährt fort: Frankreich habe bereits praktische Schritte zur Stärkung der Sicherheit unternommen, die es auf jeden Fall in kürzester Frist zu einem günstigen Abschluß führen wolle. Italien sei bereit, den gleichen Weg einzuschlagen. England allerdings lege eine größere Zurückhaltung an den Tag. Es glaube, daß substantielle Fortschritte in der praktischen Organisation der Sicherheit schwer zu erzielen seien, so lange eine neue Befragung Deutschlands nicht endgültig die Reichsregierung vor ihre Verantwortlichkeit gestellt habe. Eine solche Befragung begreife nicht unbedingt die Einberufung einer Konferenz ein, zu der Deutschland eingeladen werden würde. Die englische Regierung könnte diese Befragung übernehmen. Das würde übrigens die anderen Mächte nicht daran hindern, das ergänzende Sicherheitssystem, über das man jetzt verhandele, weiter auszubauen, sodaß ihre Position durch den neuen Ausschuß nicht geschwächt werden würde. Unter diesen Umständen werde sich an dem diplomatischen Programm der kommenden Woche nichts ändern. Nachdem der Völkerbundsrat sich also über Frankreichs Verwahrung gegen die deutsche Aufrüstung ausgesprochen haben werde, werde Laval nach Warschau und anschließend nach Moskau fahren. (Bisher lautete die Reiseroute Moskau—Warschau, D. R.), wo er den französisch-sowjetrussischen Abkommensentwurf unterzeichnen werde. Die englischen Minister ihrerseits würden die Erkundigung bei der Reichsregierung vornehmen, von der die endgültige Entwicklung der diplomatischen Lage in Europa abhängen werde.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C1

16. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Wilm Karsten hatte Karin nach Hause geleitet. Vieler Worte zwischen ihm und Klaus Grünwald hatte es nicht bedurft. Nachdem das Mädel wohlversorgt gebettet war, preßte Wilm unten im Hausflur die Hand des Alten:

„Ohne Sorge, Vadder Grünwald! Ich ruhe nicht, bis ich den Schuft gefunden habe!"

Die rauhen Worte drangen zu Rolf hinauf, der in seiner Zimmertür stand und nicht wußte, was er beginnen sollte. —

„So allein, fremder Mann?"

Ein Stuhl wurde gerückt, Rolf blickte auf — und sah sich Wilm Karsten gegenüber, der ihn aus hellen Augen prüfend musterte.

„Das soll wohl sein, zu solch früher Stunde."

Rolf mußte sich mühen, seiner Stimme Festigkeit zu geben, so hatte ihn das Erscheinen des andern überrascht.

„Wie geht es Karin?"

„Ich weiß nicht —, sie schläft. Sie sollten Klaus Grünwald fragen..."

Wilm Karsten steckte sich umständlich seine kurze Tonpfeife an. Er ließ den Fremdling nicht aus den Augen, der jetzt scheinbar teilnahmslos wieder zum Fenster hinausschaute. Warum erblaßte er bei seinem Anblick?

„So, so — Vater Grünwald soll ich fragen —? Nun, ich hab's schon getan."

Umsonst hoffte er Rolf durch den bedeutsamen Unterton seiner Worte zu erschüttern. Er regte sich nicht.

„Wann sind Sie denn gestern abend nach Hause gekommen, Herr Hartung?"

Jetzt drehte er sich doch um! Mit zornglühenden, übernächtigten Augen fragte er scharf zurück:

„Wollen Sie mich einem Verhör unterziehen, Herr Karsten?"

Der Inselbauer hielt dem Blick und der Frage stand. Genau so hart blitzten seine Augen über den Tisch, und er schloß die Fäuste um die Kante, als wolle er ihn umstürzen. Dann aber lehnte er sich gleichmütig zurück. Sah den Rauchwölkchen seiner Pfeife nach:

„Wenn Sie nicht zufällig in den Dünen waren, erübrigt es sich."

An Rolf zitterte alles.

„Allerdings, ich war in den Dünen!" gab er trotzig zur Antwort. „Und ich möchte sehen, wer mir daraus einen Vorwurf zu machen wagt?"

„Nicht so heftig, fremder Mann —, Karin ist krank," mahnte Wilm Karsten sehr von oben herab. Kniff ein Auge zu und forschte weiter:

„Mit wem?"

„Mit Klaas Sörensen, wenn Sie es wissen wollen! Mit dem Inselalten, wie sie ihn nennen."

Ueber des Jungbauern Züge huschte ein ungläubiges Lächeln.

„Sieh da —, mit dem Spökenkieker? Das kann wahr sein — und auch nicht. Klaas Sörensen war diese Nacht garnicht zu Hause, sein Boot ist nicht da, er wird also „drüben" sein..."

Rolf kämpfte mit der Versuchung, Helga Herold zu nennen. Sie hatte ihn vor dem Inselalten gewarnt, hatte ihn sicher auch noch gesehn! Aber er unterließ es doch. Sein Märchen sollte in diesen Zwiespalt nicht gezogen werden. Sie dünkte ihm zu rein dazu, und nur die Gedanken an sie beruhigten ihn und gaben ihm seltsame Kraft.

„Ich weigere mich, Ihnen weiter Rede zu stehen, Wilm Karsten. Und merken Sie sich, daß auch Sie verdächtig sind! Wie kamen Sie sonst so plötzlich in die Bucht, an den Strand?"

Jäh erhob sich der abgewiesene Freier, die überraschende Frage schlug Röte in sein Gesicht. Der Fremde hatte so unrecht nicht, wurde auch nicht glauben, daß er nur aus Achtung vor dem glücklicheren Geliebten Karin nicht in den Weg getreten. — Aber der Fremde hatte sich verraten! Er mußte die Untat gesehen, mußte demnach selbst in den Dünen gelauert haben!

Wilm Karsten war zu einfach, um seine Gedanken verbergen zu können. Feindseilg ballten sich seine Fäuste, sein Antlitz drückte unverhohlene Abneigung aus.

„Wir Inselmenschen können uns gegen die Landflucht von „drüben" nicht schützen. Man rühmt uns sogar nach, daß wir gastfreundlich seien," grollte er.

Ging langsam um den Tisch und vollendete nahe vor Rolf, der jetzt auch aufstand, drohend:

„Nur darf man unsere schwerblütige Art nicht für Dummheit halten. Langmut kennen wir nicht, fremder Mann! Und für Schurken haben wir das da!"

Blitzschnell zog er sein Dolchmesser und stieß es tief in die Tischplatte.

Indem ging die Tür auf, der Wirt stand darin und rief dienstfertig:

„Ihr Gepäck ist da, junger Herr! Soll man's aufs Zimmer bringen?"

Jetzt erst ward er den Dolch im Tisch gewahr und den haßerfüllten Jungbauern vor Rolf.

„Kreuztürken —! Karsten, bist du noch gescheit?"

Mit wenig Schritten war er zwischen beiden und zog den Dolch aus der Platte. Vor Aufregung zitternd, suchte er nach entschuldigenden Worten.

Aber Rolf Hartung wehrte gelassen ab und setzte sich wieder:

„Lassen Sie es gut sein, Klaus Grünwald. Herr Karsten ist auf falscher Fährte. Mich hält etwas anderes auf dieser verzauberten Insel, nicht Karin... Und mich treibt nicht Wilm Karsten noch Klaas Sörensen fort! — Mein Gepäck bitte ich zu Mutter Tedjen zu schaffen!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein italienisches Communique

Stresa, 12 April. Ueber den Verlauf des zweiten Verhandlungstages von Stresa wird von italienischer Seite ein Communique ausgegeben. Die Besprechung war der Fortsetzung der Aussprache über den Schritt Frankreichs an den Völkerbund gewidmet. Die Verhandlungen befaßten sich sodann mit der Lage in Oesterreich. Hierüber machte der italienische Regierungschef längere Ausführungen. Anschließend behandelte man die Frage des Ostpaktes. Schließlich wurden die Verhandlungen über den Luftpakt eingeleitet.

Im Laufe des Nachmittags hat Sir John Simon ergänzende Einzelheiten seines gestrigen Berichtes über die Haltung Deutschlands, so wie er sie bei seinem Besuch kennen gelernt habe, gegeben. Er hat hinzugefügt, daß ihm heute neue Informationen zugegangen seien. Freiherr von Neurath habe den englischen Botschafter in Berlin unterrichtet. daß Deutschland bereit sei, einem Nichtangriffspakt des Ostens beizutreten, selbst wenn einige andere Unterzeichner dieses Paktes unter sich Sonderabmachungen über Abkommen zur gegenseitigen Beistandsleistung treffen sollten.

*

Einigung über Genf erzielt

Stresa, 12. April. Wie der französische Außenminister Laval nach Rückkehr von der Isola Bella, wo die Verhandlunzen um 7 Uhr abgeschlossen wurden, soeben erklärte, ist **zwischen den drei Mächten Einigkeit hinsichtlich ihrer Haltung in Genf erzielt worden.**

*

Eine Havas-Darstellung der Freitagsverhandlungen in Stresa

DNB. **Paris,** 12. April. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Stresa will ankündigen können, daß die Konferenz von Stresa ihr Ziel bereits so gut wie erreicht habe und offiziell am Samstag zum Abschluß kommen werde.

Der seit Donnerstagvormittag zwischen den englischen, französischen und italienischen Vertretern gepflogene Meinungsaustausch habe eine gründliche Prüfung des französischen Antrages an den Völkerbundsrat bezüglich der deutschen Aufrüstung ermöglicht.

Die drei Regierungen seien übereingekommen, **gemeinsam** diesen Antrag vor dem Völkerbundsrat zu vertreten, doch werde es Sache des Völkerbundsrates sein, von sich aus den Wortlaut der Entschließung festzulegen, in der die Verletzung der internationalen Verpflichtungen durch Deutschland verurteilt werden solle.

Ferner sind die Vertreter der drei Mächte übereinstimmend der Ansicht, daß, um den Folgen der deutschen Aufrüstung vorzubeugen, die Organisation der Sicherheit in Europa verstärkt werden müsse. — Die weiteren Ausführungen des Havas-Vertreters lassen nicht recht erkennen, wo die Berichterstattung über die Konferenz aufhört und die Werbearbeit für spezifische französische Gedanken beginnt. Er fährt fort: Frankreich habe bereits praktische Schritte unternommen, die es auf jeden Fall in kürzester Frist zu einem günstigen Abschluß führen wolle. Italien sei bereit, den gleichen Weg einzuschlagen.

England allerdings lege eine größere Zurückhaltung an den Tag. Es glaube, daß substanzielle Erfolge in der praktischen Sicherung des Friedens schwer zu erreichen seien, solange man nicht die deutsche Regierung durch Befragung an ihre Verantwortlichkeit erinnert habe. Eine solche Befragung begreife nicht unbedingt die Einberufung einer Konferenz ein, zu der Deutschland eingeladen werden würde. Die englische Regierung könnte diese Befragung übernehmen. Das würde übrigens die anderen Mächte nicht daran hindern, das ergänzende Sicherheitssystem, über das man jetzt verhandle, weiter auszubauen, sodaß ihre Position durch den neuen Aufschub nicht geschwächt werden würde. Unter diesen Umständen werde sich an dem diplomatischen Programm der kommenden Woche nichts ändern. Nachdem der Völkerbundsrat sich also über Frankreichs Verwahrung gegen die deutsche Aufrüstung ausgesprochen haben werde, werde Laval nach Warschau und anschließend nach Moskau fahren (Anmerkung: Bisher lautete die Reiseroute Moskau-Warschau), wo er den französisch,sowjetrussischen Abkommensentwurf unterzeichnen werde. Die englischen Minister ihrerseits würden die Erkundigung bei der Reichsregierung vornehmen, von der die endgültige Entwicklung der diplomatischen Lage in Europa abhängen werde.

*

Die polnische Presse weiterhin zurückhaltend

DNB. **Warschau,** 12. April. Zur Konferenz in Stresa verhält sich die polnische Presse weiterhin außerordentlich zurückhaltend, zumal sich aus den bisher vorliegenden Nachrichten irgend ein klares Bild über das vermutliche Ergebnis noch nicht gewinnen läßt. Im allgemeinen geht hier in der Presse ebenso wie in politischen Kreisen die Ansicht dahin, daß infolge der Haltung Englands ein Kompromiß zustandekommen werde, über dessen Einzelheiten man natürlich noch ganz im Dunkeln tappt.

*

Kein gemeinsames Vertragsinstrument

Ein italienisches Communiqué.

DNB. **Stresa,** 12. April. Ueber den Verlauf des heutigen zweiten Verhandlungstages von Stresa wird von italienischer Seite folgendes Communique ausgegeben:

Unter dem Vorsitz des italienischen Regierungschefs haben sich heute morgen um 9,30 Uhr die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens versammelt. Die Besprechung, die bis 13 Uhr dauerte, war der Fortsetzung der Aussprache über den Schritt Frankreichs an den Völkerbund gewidmet. Die Delegationen versammelten sich erneut um 13,30 Uhr und schlossen die Besprechung über den französischen Schritt an den Völkerbund ab. Die Verhandlungen befaßten sich sodann mit der Lage in Oesterreich. Hierüber machte der italienische Regierungschef längere Ausführungen. Anschließend behandelte man die Frage des Ostpaktes. Schließlich wurden die Verhandlungen über den Luftpakt eingeleitet.

Um 19 Uhr wurden die Verhandlungen unterbrochen und auf morgen früh 9,30 Uhr vertagt. Im Laufe des Nachmittags hat Sir John Simon ergänzende Einzelheiten seines gestrigen Berichtes über die Haltung Deutschlands, so wie er sie bei seinem Besuch kennengelernt habe, gegeben. Er hat hinzugefügt, daß ihm heute neue Informationen zugegangen seien. Freiherr von Neurath habe den englischen Botschafter in Berlin unterrichtet, daß Deutschland bereit sei, einem Nichtangriffspakt des Ostens beizutreten, selbst wenn einige andere Unterzeichner dieses Paktes unter sich Sonderabmachungen über Abkommen zur gegenseitigen Beistandsleistung treffen sollten.

Dieser offiziellen Verlautbarung wurde von italienischer Seite hinzugefügt, daß man, ohne Wunder vorauszusehen und Hoffnungen erwecken zu wollen, die Lage mit größerem Optimismus betrachten könne.

Tagesordnung der Stresaer Konferenz

DNB. Stresa, 13. April. In später Abendstunde des Freitags verlautete von italienischer Seite, daß am heutigen Samstag auch der Plan einer späteren erweiterten Konferenz unter den an der Stresaer Konferenz teilnehmenden Mächten besprochen werden solle.

*

Polens Vertretung bei der Ratssitzung

DNB. **Warschau,** 12. April. Eine Entscheidung über die polnische Vertretung bei der Sondersitzung des Völkerbundsrats am 15. April ist bisher noch nicht gefallen. In den politischen Kreisen gilt es bisher als unwahrscheinlich, daß Minister Beck an der Genfer Tagung teilnimmt. Die polnische Regierung werde voraussichtlich durch ihren ständigen Vertreter beim Völkerbund, Minister Komarnicki, vertreten sein.

*

Die englischen Mitteilungen über die Beratungen in Stresa

DNB. **Stresa,** 12. April. Von zuständiger englischer Seite wurde Freitag abend über den Verlauf und das Ergebnis der heutigen Verhandlungen folgendes mitgeteilt:

Wie schon bekannt, hat heute vormittag ein eingehender Gedankenaustausch über alle Fragen stattgefunden, die mit dem französischen Schritt an den Völkerbund zusammenhängen. Man hat sich vor allem darüber unterhalten, was in dieser Hinsicht getan werden könne. Dabei hat sich eine weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten darüber gezeigt, wie diese besondere Frage in Genf behandelt werden solle.

Man müsse hierbei unterscheiden zwischen: 1. dem französischen Appell an den Völkerbund, 2. dem Memorandum, in dem die Gründe für diesen Appell festgelegt werden und 3. der Entschließung, die der Völkerbundsrat in Genf fassen soll.

Selbstverständlich könnten hier in Stresa keine Entscheidungen über diese Entschließung gefaßt werden. Man hat sich aber dennoch in Stresa schon darüber unterhalten, wer als Berichterstatter geeignet sein könnte. Dabei tauchte der Name des Spaniers Madariaga auf.

Sir John Simon machte dagegen keine Einwendungen. Aber natürlich konnte auch hierüber keine Entscheidung gefällt werden, da diese nur dem Völkerbundsrat zusteht. Ueber die Frage der Angelegenheit Deutschland hinaus wurde vollkommen davon getrennt die Frage behandelt, was getan werden müßte, wenn in der Zukunft wieder ein Vertrag einseitig aufgekündigt werden sollte. Auch diese Frage wurde sehr eingehend erörtert. Hier wurde ebenfalls in den allgemeinen Richtlinien eine Uebereinstimmung erzielt. Aber auch hier können Entscheidungen nur in Genf erzielt werden, denn auch hierfür ist nach Ansicht Macdonalds der Völkerbund das geeignete Instrument.

Auch über die österreichische Frage wurde, wie von englischer Seite weiter mitgeteilt wird, am Freitag gesprochen. England habe dabei seine bisherige Haltung, wie sie im Februar 1933, im Dezember 1933 und im Januar 1934 festgelegt wurde, bestätigt. Reichskanzler Hitler habe betont, daß es schwer sei, den Begriff der Nichteinmischung festzulegen. Er sei aber dennoch bereit, diesen Pakt ernsthaft zu prüfen, wenn diese Frage befriedigend gelöst werde. Die Frage wurde daraufhin von der Tagesordnung der Konferenz zunächst abgesetzt.

Schließlich wurde die Frage des Luft-Locarnos bezw. des Luft-Paktes besprochen. Es habe sich gezeigt, daß es sehr schwierig ist, diesen Pakt schon tatsächlich auszuarbeiten. Es bestehen Schwierigkeiten praktischer Art, die zum Teil auch von Sachverständigen geprüft werden müssen. Der Punkt wurde daher heute nur ganz allgemein durchgesprochen. Zum Schluß wurde von englischer Seite nochmals betont und klargestellt, daß man den „Fall Deutschland", wie er aufgrund des französischen Schrittes in Genf nunmehr behandelt werde, völlig auseinanderhalten müsse von der allgemeinen Frage, was in Zukunft im Falle einer Vertragsverletzung geschehen solle. Diese Fragen seien völlig getrennt behandelt worden.

*

Laval etwa am 29. April in Warschau

DNB. **Warschau,** 12. April. Der Besuch des französischen Außenministers Laval in Warschau wird, wie verlautet, auf der Rückreise aus Moskau, etwa am 29. April, stattfinden und zwei Tage dauern.

*

Auch Außenminister Laval empfängt Pressevertreter.

DNB. **Stresa,** 12. April. Auch Außenminister Laval hat heute abend die Vertreter der Presse seines Landes empfangen und ihnen Mitteilungen über den Verlauf der heutigen Besprechungen der Konferenz gemacht.

*

Die englischen Erklärungen in Stresa.

DNB. **London,** 12. April. Ueber die englischen Erklärungen nach Abschluß der heutigen Beratungen in Stresa berichtet der „Official British Wireleß": Sir John Simon teilte mit, daß nach der gestrigen Zusammenkunft er sich mit Berlin in Verbindung gesetzt habe. Er habe die Zusicherung erhalten, daß die deutsche Regierung bereit sei, an einem Nichtangriffspakt für den Osten teilzunehmen, auch wenn andere Vertragspartner unter sich gesonderte und einen Ergänzungscharakter tragende Pakte gegenseitigen Beistandes schließen sollten. Die Bedingung, die Deutschland stellt, ist, daß die beiden Pakte vollständig getrennte Schriftstücke darstellen sollen und daß sie nicht in ein einziges Dokument mit eingeschlossen werden dürfen.

*

Glänzendes Festessen in Stresa

DNB. **Stresa,** 12. April. Mussolini gab heute abend im Grand-Hotel Borromeo zu Ehren der englischen und französischen Abordnung ein großes Essen. Schon eine Stunde vor Beginn des Essens waren große Absperrungen getroffen und ein dichtes Spalier von Militär und Carabinierie aufgestellt worden. Um 1/29 Uhr brauste das Motorboot des Duce in pfeilgeschwinder Fahrt von der Isola Bella zum Ufer von Stresa. Der Duce wählte jedoch nicht den Weg, der ihm durch die Absperrungen freigemacht worden war, sondern fuhr mit seinem Gefolge vor dem hinteren Eingang des Hotels Borromeo vor, der nur von einer kleinen Anzahl Absperrungsmannschaften und von wenigen Schaulustigen umlagert war. Neben den fremden Gästen waren zahlreiche politische Persönlichkeiten Italiens, die Spitzen der faschistischen Partei und die hohe Aristokratie der Umgegend geladen. Die Gesellschaftsräume des Hotels Borromeo boten ein äußerst elegantes Bild. Die Herren waren in Frack oder Uniform erschienen. Im festlichen Rahmen nahm die glänzende gesellschaftliche Veranstaltung ihren Verlauf.

Benesch nach Genf abgereist

Prag, 12. April. Außenminister Dr. Benesch ist Freitag mittag nach Genf abgereist.

*

Polnische Randbemerkungen zur Moskauer Reise Lavals

DNB. **Warschau,** 12. April. Das dem Regierungslager nahestehende Militärblatt „Polska Zbrouna" schildert in einem Artikel über das bisher in Polen mit Stillschweigen übergangene Vertragsprojekt Moskau-Paris, das Schwanken der französischen Poilitik gegenüber der Sowjetunion in den letzten Monaten und weist darauf hin, daß man Einzelheiten über das beabsichtigte Abkommen bisher nur aus Pressestimmen entnehmen könne. Das Blatt wirft im Zusammenhang damit die Frage auf, ob die französische Diplomatie über alle Arbeiten zur Vorbereitung ihres letzten Schrittes in geeigneter Form und zu geeigneter Zeit ihre Freunde und Verbündeten unterrichtet habe oder ob die diplomatischen Gepflogenheiten, die sich letzthin in Frankreich entwickelt hätten, auch in diesem Falle dazu führten, daß man seine Freunde nur durch Vorlage alter Zeitungsausschnitte in Reinschrift unterrichte. Gewisse Fälle der Vergangenheit legten eine solche Frage nahe. Die französische Antwort darauf werde ebenso aktuell wie interessant sein.

Der „Krakauer Illustrierte Kurier" erklärt, Polen habe durch die Verträge mit der Sowjetunion und Deutschland eine Beruhigung an seinen Grenzen geschaffen. Es sei im Osten der einzige Bürge des Friedens, den es mit Hilfe seines Heeres zu schützen wisse. MinisterLaval, so sagt das Blatt, werde diese Gesichtspunkte in seinen Verhandlungen mit Sowjetrußland nicht aus den Augen lassen, da sich auf das französisch-polnische Bündnis sowohl die Beruhigung Frankreichs wie die Beruhigung Polens stützten.

*

Preß Association über die britische Politik

DNB. **London,** 12. April. Die Preß Association teilt am Freitag aufgrund von Anfragen in amtlichen Kreisen mit, daß die in gewissen Zeitungen über die britische Politik in Europa erschienenen Berichte nicht als die Darlegung neuer amtlicher Verlautbarungen angesehen werden dürften. Seit der Abreise der britischen Abordnung nach Stresa seien weder neue Entscheidungen getroffen noch neue amtliche Mitteilungen herausgegeben worden.

Keine Währungskonferenz von Flandin vorgeschlagen

DNB. **Paris,** 12. April. Havas dementiert die in gewissen Kreisen aufgetauchten Gerüchte, wonach der französische Ministerpräsident Flandin die Einberufung einer internationalen Währungskonferenz vorgeschlagen habe.

Unwetter auf den Philippinen

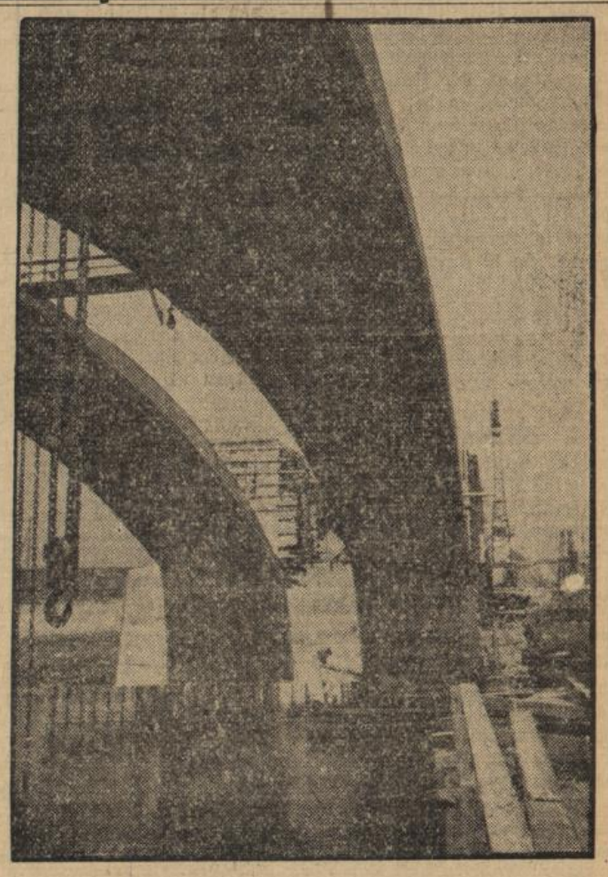
Manila, 12. April. Das Unwetter. das am Montag die Philippinen heimgesucht hat, hat nach den beim Roten Kreuz eingelaufenen Meldungen auf der im Süden gelegenen Insel Luzon 70 Tote und 30 Vermißte gefordert. In der Provinz Samor sind in der völlig zerstörten Stadt Borongan 37 Tote verzeichnet worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Verbannungsurteile in Südtirol. Vom Konfinierungs-Ausschuß in Bozen sind jetzt wieder mehrere Verbannungsurteile ausgesprochen worden. Diesmal handelt es sich um sieben Hochschüler aus verschiedenen Orten des Puster-Tales und aus Brixen; sie wurden von einem bis zu drei Jahren Verbannung verurteilt. Zwei Hochschüler aus dem Pustertal wurden verwarnt.

Begnadigung. Der Führer und Reichskanzler hat den durch das Schwurgericht in Oels wegen Ermordung der Hausangestellten Emma Walda zum Tode verurteilten Paul Stiller zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt. Der Gnadenerweis ist ergangen, weil der bisher unbestrafte und gut beleumundete Verurteilte den Entschluß zur Tat in einer durch eine Täuschungshandlung der Ermordeten und eine vorausgegangene Auseinandersetzung beeinflußten verzweifelten Stimmung gefaßt hat.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt. In der Nähe von Bordeaux stürzte am Freitag infolge der heftigen Weststürme ein französisches Militärflugzeug ab. Drei von den fünf Insassen wurden auf der Stelle getötet, die beiden anderen wurden in schwerverletztem Zustande in ein Krankenhaus übergeführt.



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Von der Reichsautobahn

Die Bogen der Neckarbrücke der Reichsautobahn Frankfurt—Mannheim—Heidelberg spannen sich in kühnem Schwung über den Neckar. Tag für Tag wird in diesem Jahre ein Kilometer dieser modernsten Autostraßen der Welt fertiggestellt.

Der Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosigkeit in Südwestdeutschland

Der Frühjahrsoffensive im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war in Südwestdeutschland auf der ganzen Front ein voller Erfolg beschieden. Nachdem bereits im Februar die Arbeitslosenzahl um 11 762 Personen gesenkt werden konnte, ist im März eine weitere, fast dreimal so starke **Abnahme um 32 243 Arbeitslose** zu verzeichnen. Mit der Gesamtsenkung um 44 005 Arbeitslose ist der winterliche Rückschlag, der in den Monaten November bis Januar eine Zunahme um 38 463 Arbeitslose gebracht hatte, nicht nur voll aufgeholt, sondern sogar übertroffen, so daß der Arbeitslosenstand von Ende März bereits um 5542 Personen niedriger ist als der günstigste Stand Ende Oktober vorigen Jahres. Besonders erfreulich ist, daß dieses Mehr an Abnahme ganz den badischen Bezirken zugute kam. Die **Gesamtzahl der Arbeitslosen**, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende März 102 508 Personen, 82 908 Männer und 19 600 Frauen. Auf **Württemberg und Hohenzollern** kamen 25 519 Arbeitslose, 20 710 Männer und 4809 Frauen, und auf **Baden** 76 989 Arbeitslose, 62 198 Männer und 14 791 Frauen. Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen hat eine Entlastung um 23 445 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge und um etwa 3000 Wohlfahrtserwerbslose der öffentlichen Fürsorge erfahren. Der **Stand an unterstützten Arbeitslosen** war am 30. März folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 21 019 Personen (19 305 Männer, 1714 Frauen), in der Krisenfürsorge 37 076 Personen (30 416 Männer, 6660 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 58 095 Personen (49 721 Männer, 8374 Frauen); davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 12 279 Personen (10 889 Männer, 1390 Frauen) und auf Baden 45 816 Personen (38 832 Männer, 6984 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 15 950 und zwar auf 3078 in Württemberg und auf 12 873 in Baden.

Die Vertrauensratswahlen

Berlin, 12. April. Im ganzen Deutschen Reich finden heute und morgen in 77 000 Betrieben Vertrauensratswahlen statt. Es wird in allen Betrieben gewählt, die über 20 Gefolgschaftsmitglieder haben.

Die Aufstellung der Listen erfolgt durch den Betriebsführer im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann oder dem Betriebswalter der Deutschen Arbeitsfront. Bei der Aufstellung der Listen sind auch die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder mit berücksichtigt worden. Die Abstimmung ist wie bei allen anderen Wahlen geheim und erfolgt durch Abgabe eines Stimmzettels.

Die zu wählender Personen sollen das 25. Lebensjahr vollendet haben. Ferner sollen sie mindestens ein Jahr dem Betrieb oder dem Unternehmen angehören, drittens sollen sie wenigstens zwei Jahre im gleichen oder einem verwandten Berufszweig tätig gewesen sein. Die Nichterfüllung dieser Forderungen schließt von der Berufung zum Vertrauensrat aber nicht aus. Dagegen müssen unbedingt folgende Forderungen erfüllt sein:

Die Personen müssen die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, sie müssen der Deutschen Arbeitsfront angehören und durch vorbildliche menschliche Eigenschaften ausgezeichnet sein, die die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den Nationalsozialismus einzutreten gewillt sind. Durch die Erfüllung dieser Forderungen ist eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Betriebsführern und Gefolgschaft gegeben im Sinne nationalsozialistischer Volksgemeinschaft.

Die Altersgliederung der Arbeitslosen

Berlin, 12. April. Die Reichsanstalt hat Erhebungen über die Altersgliederung der Unterstützungsempfänger nach dem Stande vom 28. Februar angestellt. Die letzte derartige Erhebung hat am 31. August 1934 stattgefunden. Inzwischen sind die verschiedenen Anordnungen über die Regelung des Arbeitseinsatzes ergangen, so daß die neue Erhebung erstmalig einen Ueberblick über die Auswirkungen dieser Anordnungen gibt. Während die Erfolge des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren zunächst überwiegend den jüngeren Arbeitslosen zugute gekommen waren, ist in dieser Entwicklung nunmehr, wie das NdZ. meldet, ein Stillstand eingetreten. Der Anteil der Hauptunterstützungsempfänger im Alter bis zu 21 Jahren, der bis zum August von 12,4 auf 4,6 Prozent gefallen war, ist seitdem kaum noch gefallen. Bei der Altersgruppe von 21—25 Jahren ist sogar bereits eine Zunahme des Anteils im letzten Jahre von 10,4 auf 12,5 Prozent eingetreten. Auch in der Krisenfürsorge ist die Gruppe der Unterstützungsempfänger von 21—25 Jahren nach ständigem Fallen erstmalig gestiegen. Dementsprechend ist, wie es den Zielen der Maßnahmen der Reichsregierung und der Reichsanstalt entspricht, der Anteil der älteren Hauptunterstützungsempfänger sowohl in der Arbeitslosenversicherung als auch in der Krisenfürsorge nach einer Zeit steten Steigens seit dem August gefallen. In der Arbeitslosenversicherung hat sich der Anteil der Altersgruppe von 30—45 Jahren von 42 auf 40,6 Prozent vermindert. Aehnlich ist die Entwicklungsrichtung auch bei der Gruppe der mehr als 45 Jahre alten Arbeitslosen, deren Unterbringung in Beschäftigungsverhältnisse naturgemäß am schwierigsten ist. Es ist anzunehmen, daß sich diese Entwicklung fortsetzen wird. Das Ergebnis wird ergänzt durch eine Aufgliederung nach dem Familienstand. In den letzten Jahren hatte der Anteil der ledigen Unterstützungsempfänger ständig abgenommen, er ist jetzt erstmals wieder gestiegen, während der Anteil der Verheirateten im letzten Halbjahr zurückgegangen ist.

Neuwahlen in der Tschechoslowakei

Prag, 12. April. Das Ministerkollegium hat beschlossen, dem Kabinett die Auflösung des Senats und des Abgeordnetenhauses für den 20. April vorzuschlagen. Die Annahme dieses Vorschlages durch das Kabinett gilt als sicher und ist nicht mehr als eine bloße Formalität. Begründet wird der Auflösungsantrag des politischen Ministerkollegiums mit den veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen.

Neuwahl der Parlamente in der Tschechoslowakei am 19. Mai?

DNB. **Prag**, 12. April. Der Ausschuß der politischen Minister hat heute beschlossen, dem Ministerpräsidenten zu empfehlen, daß er dem Präsidenten der Republik die Auflösung beider Kammern der Nationalversammlung in der Weise vorschlage, daß die Wahl in das Abgordnetenhaus und in den Senat am Sonntag, den 19. Mai stattfinden könne. Die Wahl in die Landes- und Bezirksvertretungen werde am darauffolgenden Sonntag stattfinden.

Der Pakt Paris — Moskau

Am Tage, bevor die französischen Minister nach Stresa abreisten, hat Paris die Welt mit einer kleinen Sensation überrascht. Herr Laval hatte noch vor dem Kofferpacken zwei Unterredungen mit dem sowjetrussischen Botschafter Potemkin und zwischendurch ein Frühstück, an dem außer dem Vertreter der Sowjetunion auch der rumänische Außenminister Titulescu teilnahm. In dieser Frühstückspause hat der diplomatische Draht zwischen Paris und Moskau gespielt, und als Herr Potemkin nachher wieder am Quai d'Orsay erschien, brachte er die Bestätigung Litwinows für ein Vorabkommen zwischen Frankreich und Sowjetrußland mit.

Beileibe nicht etwa für einen Bündnisvertrag, obwohl ja schon am 23. November 1934 der vorlaute Abgeordnete Archimbaud in der französischen Kammer erklärte, die russische Armee sei Frankreich für den Fall eines deutsch-französischen Konfliktes angeboten worden. Das ist damals von der Regierung prompt dementiert worden, genau so wie sie kürzlich die Indiskretionen Taittingers über die französisch-belgische Durchmarschvereinbarung dementierte. Das Abkommen, dem Herr Litwinow telegraphisch zustimmte, bezweckt, um in der diplomatischen Sprache Frankreichs zu bleiben, die Herbeiführung einer Sicherheitskonvention im Rahmen des Völkerbundspaktes. Also die harmloseste Angelegenheit, die man sich denken kann.

Man war, als man mit diesen Gedanken belastet frühstückte, ja gerade im Begriff nach Stresa abzureisen. Dort sitzt aber auch England am Beratungstisch, und England hat seine Europapolitik neuerdings mit einem beinahe wie Begeisterung aussehenden Starrsinn auf den Völkerbund ausgerichtet. Die englische These lautet: Aufbau eines Sicherheitssystems im Rahmen des Völkerbundes.

Dem will Frankreich Rechnung tragen; denn es braucht in Stresa die englische Unterstützung. Herr Laval neigt zwar sehr stark nach der italienischen Seite, Herr Flandin dafür umso mehr nach der englischen. Auf jeden Fall fühlt man, daß Frankreich irgendwie zwischen diesen beiden Mächten steht. Und wenn die Konferenz auf der „Schönen Insel" nicht damit zu Ende gehen soll, daß man lediglich drei verschiedene Standpunkte feststellt, so sind irgendwelche Angleichungen notwendig. Also Angleichung an den englischen Wunsch, den Völkerbund einzuschalten und zu reaktivieren.

Aber Paris will im Grunde ja etwas ganz anderes. Es hat in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten mit dem Aufbau seiner Bündnispolitik praktisch dem Völkerbundsgedanken längst abgesagt, obwohl es sich in der Oeffentlichkeit als seinen Schildhalter ausgab. Das jetzige Abkommen zwischen Laval und Litwinow stellt gewissermaßen einen Präliminarvertrag dar, der seine endgültige Fassung und Bedeutung bekommen wird, wenn Laval am 23. April nach Moskau fährt. Gleichzeitig dient es aber der Vernebelung der letzten Absichten der beiden Mächte, indem es als leitenden Gedanken ein Ersuchen an den Völkerbundsrat herausstellt, sich auf dem Empfehlungswege für eine Erneuerung und Verstärkung der Artikel 10, 16 und 17 des Völkerbundsstatuts auszusprechen. Das sind die drei Artikel, die die territoriale Unverletzbarkeit der Mitgliedsstaaten durch Verpflichtungen, zu verhängende Sanktionen und das gegebenenfalls einzuschlagende Verfahren festlegen. In dem französisch-sowjetrussischen Abkommen ist aber auch der Absatz 7 des Artikels 15 des Völkerbundsstatuts angezogen, der den Vorbehalt der Handlungsfreiheit für die beteiligten Staaten in den Fällen sichert, in denen es dem Völkerbundsrat nicht gelingt, einen im Anschluß an einen Streitfall zwischen zwei Mitgliedsstaaten gefaßten Beschluß zur Annahme zu bringen. Hier wird deutlich erkennbar, daß die generellen Verpflichtungen des Völkerbundspaktes aufgelöst werden sollen in zweiseitige Hilfeleistungspakte, bei denen es lediglich eine Angelegenheit der Sprachregelung ist, ob man sie militärische Bündnisse nennen will. Es soll übrigens diesem französisch-sowjetrussischen Abkommen noch ein gleichartiges zwischen Moskau und Prag und vielleicht auch zwischen Moskau und den baltischen Staaten folgen, womit das Netz einer Ostentente geknüpft wäre. Das für den europäischen Frieden Bedenkliche der Vereinbarung ist, daß sie einen Weg zu öffnen versuchen, auf dem die gegenseitigen militärischen Hilfeleistungen im Falle eines Konfliktes abseits von der Tätigkeit des Völkerbundsrates organisiert werden.

*

Der kommende Vertrag Prag — Moskau

Prag, 12 April. Wie das „Prager Tagblatt" berichtet, könne es als Tatsache angesehen werden, daß die Tschechoslowakei mit Rußland einen Vertrag abschließen werde, der dem zwischen Frankreich und Rußland entsprechen soll. Nach dem genannten Blatt bestand im Verlauf der Erwägungen über den Ostpakt ursprünglich die Absicht, einen französisch-tschechoslowakisch-russischen Vertrag abzuschließen. Statt dessen werden nun Frankreich und die Tschechoslowakei gesondert in ein solches Vertragsverhältnis zu Rußland treten. Es habe dies, wie das Blatt meldet, seinen bestimmten Grund. Ein dreiseitiger Vertrag könnte nämlich den Eindruck erwecken, daß damit andere Staaten eingekreist werden sollen. Diesen Eindruck, als ob das Abkommen eine Spitze gegen dritte Staaten hätte, will man vermeiden, vielmehr ein Vertragswerk schaffen, das sich in das System des Völkerbundes eingliedere und gegen niemand gerichtet erscheine. Außenminister Dr. Benesch habe bereits eine Einladung nach Moskau erhalten; doch sei der Termin seiner Reise dahin noch nicht festgelegt.

Nur deutsche Kurzschrift

Berlin, 12. April. Der Präsident der Reichsanstalt hat, wie das NdZ. meldet, unter Aufhebung eines früheren Erlasses die Arbeitsämter ersucht, der Umschulung zur Deutschen Kurzschrift ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da gerade die Wirtschaft Wert darauf lege, daß nur ein System geschrieben werde. Er gibt gleichzeitig ein Schreiben des Reichs- und preußischen Innenministers bekannt, wonach die Frage der Kurzschriftform endgültig im Sinne der Deutschen Kurzschrift entschieden sei, nachdem diese in den letzten zehn Jahren den Nachweis ihrer Brauchbarkeit einwandfrei erbracht habe. Der Minister hat sich weiter damit einverstanden erklärt, daß für die Behördenangestellten, die Führer in der SA. und SS., politische Leiter der PO. oder NSBO. sind, für die Erlernung der Kurzschrift ausnahmsweise auf Antrag eine Fristverlängerung bis zum 31. Dezember 1935 eintritt.

Ein Autobus in Flammen

Drei Schwerverletzte

Erfurt, 12. April. Bei Weißensee ereignete sich am Freitag ein schweres Brandunglück, das durch unverantwortlichen Leichtsinn verursacht wurde. Als ein Omnibus neuen Brennstoff aufnehmen wollte, setzte ein Mitreisender in unmittelbarer Nähe des offenen Tanks ein Streichholz in Brand. Im gleichen Augenblick entzündete sich das Benzin und wenige Sekunden später ergriffen die Flammen den ganzen Wagen. Der Kraftwagenführer, der sich neben dem in Brand geratenen Tank befand, erlitt ebenso wie zwei andere Mitfahrende schwere Brandwunden. Die übrigen Fahrgäste, die im Wagen saßen, mußten die Fensterscheiben zerschlagen, um ins Freie zu gelangen.

Schweres Flugzeugunglück bei Prag

Prag, 12. April. In der Nähe von Prag stießen beim Einfliegen zwei neue Flugzeuge aus bisher noch ungeklärter Ursache zusammen und stürzten ab. Das eine Flugzeug stürzte unmittelbar nach dem Zusammenstoß zur Erde und ging in Flammen auf. Das andere Flugzeug konnte noch acht Kilometer weiterfliegen, bevor es ebenfalls abstürzte. Die beiden Flugzeugführer Koci und Novoiny und ihre Gehilfen Fiala und Schmid fanden hierbei den Tod.

Vor einem Verbot von Autorennen auf offener Straße in Frankreich

DNB. **Paris**, 12. April. Angesichts des schweren Autounglücks, das sich am vergangenen Sonntag während eines Autorennens in Château-Thierry ereignete, bei dem 8 Personen den Tod fanden, beabsichtigt der französische Innenminister, die Satzungen für Autorennen auf offenen Straßen abzuändern und solche Rennen ganz zu verbieten. In Zukunft sollen Automobilrennen nur noch auf geschlossenen Bahnen abgehalten werden.

Die Frage einer erweiterten Mächtekonferenz auf der heutigen

1200 Millionen Lire für Luftflotte

Rom, 12. April. Nach einem Dekret, das im italienischen Reichsgesetzblatt veröffentlicht ist, werden für die vollständige Erneuerung und Modernisierung der italienischen Luftflotte 1200 Millionen Lire ausgesetzt. Die Summe zerfällt auf drei Jahresraten derart, daß für den laufenden Haushalt 600 Millionen Lire und für die nächsten Haushaltsjahre je 300 Millionen Lire zur Verfügung stehen.

Furchtbares Eisenbahnunglück in Amerika

14 Schulkinder von einem Schnellzug überfahren und getötet

Neuyork, 12. April. Aus Rockville im Staate Maryland wird ein grauenhaftes Unglück gemeldet, dem 14 Kinder zum Opfer fielen. Ein mit Schulkindern besetzter Autobus wurde an einem Bahnübergang von einem Schnellzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Dabei wurden 14 Kinder sofort getötet, zahlreiche weitere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. In den Rädern der Lokomotive, die erst 500 Meter nach dem Zusammenstoß zum Halten gebracht werden konnte, hatten sich zwei vollständig zerstückelte Kinderkörper verfangen.

Neue Sandstürme in den Vereinigten Staaten

Neuyork, 12. April. Wie aus Kansas City berichtet wird, wurde der Süden und der Mittelwesten der Vereinigten Staaten erneut von furchtbaren Sandstürmen heimgesucht. Die Stürme, die von den Staaten Kansas, Colorado, Wyoming, dem westlichen Oklahoma, Texas und Neu-Mexiko ihren Ausgang nahmen, breiteten sich mit rasender Geschwindigkeit über Iowa und Arkansas bis nach Ohio und Tennessee aus. Der Schaden, den vor allem die Landwirtschaft erlitten hat, ist ganz ungeheuer. Er wird allein für die Weizenernte auf 30 Millionen Dollar geschätzt. Tausende von Farmern verlassen mit ihren Familien die verödeten Felder und ziehen nach Osten, um sich vor dem mörderischen Staub zu retten, der die Menschen mit dem Erstickungstode bedroht und vor allem bei Kindern sehr häufig zu schweren Lungenentzündungen führt, zumal er selbst durch Fensterritzen dringt und in einigen Staaten bis zu 15 Zentimeter Höhe liegt. In zahlreichen Ortschaften liegen alle Geschäfte völlig darnieder. Die Schulen sind geschlossen. In einigen Gegenden hat sich der Staub infolge des Dazutretens von Regenwolken zu Schlamm verwandelt, der als Regen vom Himmel kommt. Selbst in Chikago machen sich die Auswirkungen dieser Naturkatastrophe bemerkbar. Die im dortigen Bahnhof eintreffenden Züge aus dem Westen und Süden sind völlig mit Staub und Schlamm bedeckt und treffen mit Verspätungen bis zu sechs Stunden ein, da die Signallichter durch Sand und Schlamm verklebt sind.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 12. April

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,015	12,045
Frankreich (100 Frc.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	167,89	168,23
Italien (100 Lire)	20,68	20,72
Norwegen (100 Kr.)	60,38	60,50
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	61,96	62,08
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,365	10,385
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,482	2,486

Börsen

Berliner Börse vom 12. April. Die Börse war recht still, aber nicht unfreundlich. Die Zurückhaltung dauert natürlich unter dem Eindruck der politischen Verhandlungen fort. Anleihen nicht ganz einheitlich. Altbesitz gaben leicht nach, dagegen lag die Umschuldungsanleihe im Freiverkehr ziemlich fest. Auch Reichsschuldbuchforderungen teilweise höher. Industrieobligationen uneinheitlich. Am Geldmarkt besteht weiterhin Nachfrage für erste Anlagen, besonders für Schatzanweisungen, allerdings ist das Geschäft ruhig. Am Devisenmarkt lag das Pfund etwas über gestern ohne größere Veränderungen.

Stuttgarter Börse vom 12. April. Während für festverzinsliche Werte Kaufneigung bestand, herrschte in Aktien starke Zurückhaltung, so daß nur vereinzelt Abschlüsse von Belang zustande kamen. Nichtsdestoweniger war der Grundton auf allen Marktgebieten nicht unfreundlich und die Kurse meistens behauptet. Am Rentenmarkt zeigte sich in Goldpfandbriefen auf Basis der Vortagskurse verschiedentlich Materialmangel.

Ostern im: neuen Mantel oder Anzug von uns!

Gabardin-Mäntel 88.- 68.- 52.- 43.- 38.-
Sport-Anzüge 68.- 55.- 48.- 42.- 35.-
Sacco-Anzüge 65.- 54.- 48.- 43.- 32.-
Damen-Mäntel 68.- 52.- 42.- 39.-

Jost & Schank
Herren-Knaben- u. Sportkleidung
Karlsruhe a. Rh.
Kaiserstraße, Ecke Herrenstraße.

Kar- und Ostertage in den Dörfern im Bruhrain und im Kraichgau

Beim Rätschen, Eiersammeln, Judasverbrennen und Osterfeuer.

bld. Ostern, das Hochfest der christlichen Kirchen, ist wie kaum ein anderes Frühlingsfest von einem reichen Kranz volkstümlicher Bräuche umgeben. Teilweise sind sie vorchristlichen Ursprungs, sehr viel ist aber vom Christentum, meist als Ausgleich für Bräuche, die mit den Lehren der Kirche unvereinbar waren, geschaffen worden. Sie leben heute im Volke als Volksglaube weiter. Erst bei näherem Besehen sind die einzelnen Bräuche als zur ersten oder zweiten, meist sogar als Mischung von beiden zu erkennen.

Während der frühdeutsche Dichter des niedersächsischen Heliand, der süddeutsche Notker, zubenannt der Stammler, Goethe und Wagner sich bewußt mit dem christlichen Erlösungsgedanken auseinandersetzen, bringen die Volksbräuche mehr die unbewußte und unterschichtige Seite des Volksglaubens zum Ausdruck.

Die „Rätschbuben" singen ihr „Ave" in die stille Mondnacht!

DNB-Heimatbilderdienst.

Kraichgau und Bruhrain als uraltes Kulturland bergen eine Menge derartigen Sitten, die geheimnisvolle Osterzeit erfüllt. Wenn am Palmsonntag die Leidensgeschichte, mancherorts mit verteilten Rollen, gesungen oder vorgetragen wird, eilen die Schulbuben mit ihren Palmbüscheln oder „Katzebalme", die vor dem Amt geweiht worden sind, mit freudigem Lärm nach Hause. Die schönsten Haselnußgerten, Palmkätzchen, Buchs- und dürres Eichenlaub, an einigen Orten auch „Seelbom" (Lebensstrauch), werden schon lange vorher zu diesem Zweck von den Bürschchen ausfindig gemacht; denn jeder will am Palmsonntag den schönsten „Balme" in die Kirche tragen. In Haus, Stall und Scheune aufbewahrt, schützt er gegen Blitz und Feuersgefahr. Am Gründonnerstag verstummen die Kirchenglocken, dann gehen die „Rätschelbuben", Aveläuger oder wie sie sonst heißen, durchs Dorf und klappern oder rätschen mit ihren Holzinstrumenten zu Gottesdienst und Abendgebet. Dasselbe wiederholt sich des Morgens und um die Mittagszeit. Sie sprechen dazuuralte Verse, die aber nur teilweise noch im Gebrauch sind. Z. B.

„Ave Maria, kniet ihr Herrn,
Die Nacht fängt an zu schleichen
Dem Armen wie dem Reichen
Ave Maria"

oder in der Frühe:

„Steht auf im Herrn, steht auf im Herrn
Steht auf im Namen Jesu Christ,
Der neue Tag vorhanden ist.
Ave Maria!"

In fast allen Ortschaften ist es Brauch, ein Osterfeuer abzubrennen. In der Nacht zum Karsamstag wird von den Ministranten alles abgängige Holz aus Friedhof und Kirche, z. B. alte Kreuze, Kränze, Bänke und dergleichen zum Judasverbrennen gesammelt. Mit Zunder- und Feuerstein muß es entzündet werden. Der Pfarrer entnimmt daraus die nächstjährige Aschermittwochasche. Die Dorfbuben lassen beim Judas eichene „Judashölzer" z. B. alte Beilstiele, Stuhlfüße oder ähnliche Holzscheite verkohlen. Drei solcher Stecken schützen, wenn sie zusammengebunden unterm Dach aufbewahrt werden, gegen Gewitter und Hexen. Noch bis vor dem Krieg waren aus Holz verfertigte Passionsdarstellungen, sog. Osterkrippen, die meist von älteren Männern als winterlicher Zeitvertreib mit allem Drum und Dran hergestellt wurden, oder sog. „Eingerichts" d. h. Passionsdarstellungen, die kunstgerecht in ein altes Medizinglas hineingebaut waren, in Uebung, und noch auf manchem Kirchenspeicher steht ein hölzerner Meister Langohr, auf dem der Einzug in Jerusalem den Dörflern wirklich vorgeführt wurde.

Bei den Kindern ist das Osterfest ohne Eier undenkbar; den kleinen Knirpsen erscheint der Lehrer zum ersten Mal nicht glaubwürdig, wenn er behauptet, daß nicht der Osterhase, sondern die Hühner die Eier legen. Allerlei Spiele und Wettläufe sind noch heute beim Eiersammeln in Uebung. Für die Ministranten ist der Ostersonntag ein besonderer Freudentag. Da gehen sie mit einem großen Korb von Haus zu Haus und sammeln ihre Ostereier ein. Die Mühlhäuser Angelbachtal sagen dazu folgendes Sprüchlein:

„Ich habe gedient das ganze Jahr
Vor dem heiligen Hochaltar.
Gebt mir eine gute Gabe,
Nicht so groß und nicht so klein,
Daß sie geht ins Körbelein!

In Rauenberg wird folgender Vers gesprochen:

„Wir haben geklappert zum heiligen Grab,
Gebt uns Eier als Gottesgab!
Nicht zu klein und nicht so groß,
Daß das Körblein nicht verstoß!
Unglück raus, Glück ins Haus,
Sechzig Eier müssen raus."

In all den aufgeführten Bräuchen treten uns Segen und Fruchtbarkeit spendende Symbole entgegen. Die Eier bergen in ihrer toten Schale das Leben. Es wird auf die Menschen übertragen indem sie die Ostereier essen. Nebenbei besitzen sie auch wunderbare Kraft gegen Krankheit und Unglück aller Art (Gründonnerstag und Farfreitagseier!) Auch dem Feuer wird heilbringende Kraft zuerkannt, vor allem dadurch, daß es Tod und Unfruchtbarkeit vernichtet. Ursprünglich wurde das durch eine Strohpuppe angedeutet, die sich aber später in den Judas verwandelte. Es darf aber, wie schon oben gesagt, kein gewöhnliches Feuer sein, sondern nur ein mit Zunder und Feuerstein entfachtes. Dem Wasser, dem Ostergebäck, der Flurgängen und anderen Bräuchen sind ähnliche Motive zugrunde zu legen.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Karlsruhe

Karlsruhe, 12. April. Wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Urkundenfälschung verurteilte das hiesige Schöffengericht den 36jährigen verheirateten Wendelin M. aus Bruchsal zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten. Der Angeklagte hatte zum Nachteil der Ortskrankenkasse Bruchsal vom November 1932 bis zu seiner Verhaftung nach und nach Beträge von rund 3000 RM unterschlagen — Wegen Vergehens gegen Paragraph 175 verurteilte das Schöffengericht den vorbestraften 32 Jahre alten ledigen Franz U. aus Durlach zu einem Jahr Gefängnis. — Wegen Abtreibung nach Paragraph 218 wurde gegen den 65jährigen vorbestraften Georg R. aus Bruchsal eine Gefängnisstrafe von neun Monaten ausgesprochen. — Wegen versuchter und vollendeter Erpressung erkannte das Schöffengericht gegen den 36jährigen Joseph R. aus Kempen auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

Gefängnis für betrunkenen Autofahrer

Mannheim, 12. April. Eine empfindliche Strafe traf den 30jährigen Berufsfahrer August Herdle aus Philippsburg, der am 10. Januar d. J. abends in der Nähe der Seilindustrie Neckarau auf einer Fahrt nach seinem Wohnort in betrunkenem Zustande in der Nähe der Fabrik einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftfahrer und eine Radfahrerin schwer verletzte. Eine andere Frau wurde leicht verletzt. Die Handlungsweise des Angeklagten war um so verwerflicher, als er in keiner Versicherung ist. Das Gericht sprach nach einer umfangreichen Beweisaufnahme eine Gefängnisstrafe von vier Monaten aus.

Feuerwehrmann als Brandstifter

Zweibrücken, 12. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich ein Feuerwehrmann, der als vorbildlicher und eifriger Helfer bei Bränden galt, wegen Verbrechens der teils vollendeten, teils versuchten Brandstiftung zu verantworten. Da für Brandwachen Entschädigung bezahlt wurde, reifte in dem Angeklagten allmählich der Gedanke, selbst einmal Brände anzulegen. Vom Jahre 1933 ab begann in Waldfischbach eine Reihe von geheimnisvollen Bränden. In verschiedenen Fällen brannten Scheunen, Stallungen und Wohnhäuser nieder, wodurch großer Schaden entstand. Der Angeklagte erschien stets alsbald nach dem Feueralarm an der Brandstätte und half eifrig löschen. Trotz dringenden Verdachts gelang die Festnahme des Brandstifters nicht, bis ein Kriminalbeamter aus München den Angeklagten als Täter entlarvte. Vor dem Schwurgericht gab er seine Straftaten unumwunden zu. Er begründete sein Vorgehen damit, daß er in wirtschaftlicher Bedrängnis handelte und durch die Brandwachen Geld verdienen wollte. Das Urteil lautete auf neun Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Ehemaliger kommunistischer Landtagsabgeordneter verurteilt

Berlin, 12. April. Der zweite Senat des Volksgerichtshofes verurteilte am Freitag den 34 Jahre alten Roman Ligendza wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der Reichsanwaltschaft hat der Angeklagte, der bis 1933 preußischer Landtagsabgeordneter der KPD. für den Wahlkreis Oppeln war, in den Jahren 1933/34 für die illegale KPD. als Instrukteur im Bezirk Oberschlesien gearbeitet.

Kairoer Judenprozeß

Alexandrien, 12. April. Die Plädoyers der Verteidiger in der Berufungsverhandlung des Kairoer Judenprozesses wurden beendet. Bei Beginn stand alles dicht gedrängt, in der Mehrzahl Alexandriner Juden, darunter viele jüdische Anwälte. Die wenigen deutschen Zuhörer verschwanden unter der jüdischen Menge.

Der Anwalt des jüdischen Klägers, der jüdische Rechtsanwalt Castro, versuchte in schwungvoller Rede, unter Hintansetzung juristischen Beweismaterials, das Gericht zu schrecken, indem er erklärte, daß bei einer Unzulässigkeitserklärung der Klage die jüdischen Minderheiten aller Länder vogelfrei und Beleidigungen ausgesetzt seien.

Anschließend sprach Rechtsanwalt Kamel Sedky, Vizepräsident der Anwaltskammer der ägyptischen Gerichte Kairos. Er bewies an Hand juristischer Unterlagen, daß die Entscheidung des Gerichts erster Instanz über die Unzulässigkeit der Klage auch bei dem französischen Kassationsgerichtshof und bei der Rechtsprechung der gemischten Gerichte Aegyptens geläufig sei.

Professor Grimm hielt dann eine meisterhaft vorgetragene, ausgezeichnet und selbst auf die anwesenden jüdischen Anwälte ihre Wirkung nicht verfehlende Verteidigungsrede, in der er unter Anführung zahlreicher Vorentscheidungen die Unzulässigkeit der Klage bewies. Er betonte insbesondere, daß es unmöglich sei, daß ein einzelnes Mitglied einer 15 Millionen Menschen umfassenden Gemeinschaft wie der des Weltjudentums das Recht auf eine Einzelklage wegen Interessenschädigung in dem vorliegenden angeblichen Beleidigungsfall haben könnte. Er gebrauchte dabei den vom ägyptischen Staatsvertreter in erster Instanz verwendeten Ausdruck, daß die Zulassung derartiger Klagen ein juristisches Chaos herbeiführen müßte. Der jüdische Kläger beanspruche mit dieser Klage ein Privileg, das kein Gericht der ganzen Welt in der Rechtsprechung von Jahrhunderten jemals einem Kläger zugebilligt hatte oder zubilligen konnte. Eine derartige Klage könne nur als Mißbrauch des Rechts bezeichnet werden.

Münchner Illustrierte Presse.

Einen Blick in die Welt gewährt wieder die neueste Nummer der Münchner Illustrierten. Wir sind bei General Ludendorff in Tutzing zu Gaste, besuchen mit dem Führer das Deutsche Museum und man führt uns zu einer Negerrevolte in New-York. Herrliche Aufnahmen zeigen uns den Pianisten Wilhelm Backhaus beim Spiel, wir lernen ein sicher unbekanntes Gebiet der Naturwissenschaft in dem Bilderaufsatz „Die kranke Wiese" kennen und den Rundfunkhörer wird es gewiß interessieren, etwas von der Polizei des Aethers zu sehen und zu hören. All das ist nur ein kleiner Teil des Inhaltes der neuesten Nummer.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Donnerstag, den 11. April 1935.

Zum ersten Mal:

Seiner Gnaden Testament

Komödie in drei Akten von Hjalmar Bergmann

Wer einmal mit ihm Bekanntschaft machen durfte — und dazu bietet das Staatstheater in den nächsten Wochen wohl hinreichend Gelegenheit — vergißt den launischen und doch so prächtigen alten Sonderling gewiß nie und nimmer. Gemeint ist „Seine Gnaden Baron Roger Barnhusen de Sars, Oberst a. D. und Kammerherr in Ungnaden", die alles beschattende Hauptfigur der dreiaktigen Komödie „Seiner Gnaden Testament", durch deren Erstaufführung unser derzeitiges Schauspiel-Repertoire eine außerordentlich schätzenswerte Bereicherung erfuhr. Lassen wir den Herrn Baron selber über sich urteilen, dann fällt das Zeugnis wenig günstig aus. Als man behauptet, er sei „ein Vorbild für die Jugend", lautet sein entrüsteter Einspruch: „Ich mit Podagra in den Beinen und Zittern in den Händen, Burgunder in den Zehen, Champagner in den Knien, Cognac in der Nase und Whisky in den Augen! Ich der 18 Stunden täglich schläft und den Rest des Tages ißt und poltert!?" Sollte einer wirklich dies Beispiel nachahmen, so wird das „nochmal ein ganz besonderer Lümmel und ein ausgemachtes Rindvieh." Seine Gnaden war zeitlebens kein Tugendbold, und sein Stammsitz Schloß Rogershus irgendwo in Schweden, wo er mit einer nicht minder originellen Dienerschaft haust, durchaus kein Nonnenkloster. Zwei uneheliche Sprößlinge, ein quickfröhliches junges Menschenpaar, sind lebendiger Beleg dafür: Blenda, die 17 Jahre alte Tochter des Gutsherrn und einer hübschäugigen Zofe, und Jakob, der neunzehnjährige Sohn der als Haushälterin auf Rogershus amtierenden Pfarrerswitwe Enberg und des aus dem schönen Lande Italia nach dem Norden gewanderten Tafeldeckers Toni. Um aber auf Herrn Roger Barnhusen de Sars zurückzukommen, so müssen wir ihn gegen sein eigenes, gar nicht empfehlendes Selbstbildnis in Schutz nehmen. Denn trotz diesem und obwohl er alle Leute unablässig koramiert und anschnauzt und sie in Beibehaltung vormaliger soldatischer Gepflogenheit nur per „Krummstiebel" tituliert, entpuppt sich der kapriziöse, schrullenhafte Scheintyrann als wahrhaft famoser Kauz, als Mensch von Herz und Kopf, Seelenadel und Weltverstand, dazu von echt kindlichem Gemüte, den ein solch gründlicher Kenner seiner Vorzüge und Schwächen wie sein in fünfzig Dienstjahren ergrauter Haushofmeister Vickberg um die Finger zu wickeln vermag.

Durch nichts besser könnte das fast an Molier'sche Prägung gemahnende und sichtlich dem klassischen Muster des Dänen Holberg nachgezeichnete Charakterbild dieses im tiefsten Innern vor dem Gespenst eines einsamen Alters bangenden nackensteifen und dennoch grundgütigen Aristokraten kräftiger unterstrichen herausgehoben werden als durch den schreienden Kontrast zu seiner Schwester, der verwitweten Frau Dompropstin Julia Hyltenius. Nach neun Jahren trifft die streitbare Dame aus Anlaß des 65. Geburtstages Seiner Gnaden mit ihrem dem Onkel zu Ehren gleichfalls Roger genannten Sohne, einem gottseidank nicht nach der Mutter geratenen, sehr sympathischen Jünglinge, seines Zeichens Rechtsreferendar, in Rogershus ein. Angeblich geschieht der Besuch, um das Wiegenfest des „geliebten Bruders" mitzufeiern, in Wirklichkeit jedoch um ein bißchen erbzuschleichen und den brüderlichen Besitz an sich zu bringen. Der Baron kann sie nicht ausstehen, da sie ihm einst sein Liebesglück verdarb und ihn mit dem Vater entzweite. Julia, vor der nicht umsonst ihr früherer Jugendgespiele, der gewitzte Diener Johnsson Reißaus in eine entlegene Jagdhütte nimmt (wohin ihm Blenda u. Jakob folgen), ist das richtige Ekel, ein Scheusal von Frauenzimmer, ein impertinentes Luder, die Fleisch gewordene Bosheit, tückisch und scheinheilig, schmeichlerisch und hinterhältig, kaltherzig und verlogen, zäh und brutal, wie des Teufels leibhaftige Großmutter. Wie dieses Satansweib allen Listen und Ränken zuwider doch abblitzt und letztlich das vielumfehdete, mit Hilfe des schlauen Advokaten Björner aufgesetzte Testament Seiner Gnaden zugunsten der natürlichen Tochter Blenda und ihres längst vorbestimmten Zukünftigen Jakob zustandekommt, das bildet den mit allerhand komischen Zwischenfällen gewürzten unterhaltsamen Inhalt der allerdings mehr novellistisch bezw. filmtechnisch (etwa im Stile der „Pfingstorgel"!) als dramatisch gebauten Handlung.

Hjalmar Bergmann nämlich, der Verfasser dieses Lustspieles, einer der bedeutendsten schwedischen Dichter seiner Epoche, der erst jetzt, ein Jahrfünft nach seinem Tode, in Deutschland Geltung gewinnt, hat sich insbesondere als Erzähler einen weit über seine nordische Heimat hinausdrignenden Ruhm erworben. Scharfer Blick und realistische Kraft der Schilderung, feinspürige Ironie und versöhnlicher Humor zeichnen ihn auf epischem Gebiete aus und stehen auch dem für Theater und Film gerne tätiggewesenen Dramatiker, der einen wortgewandten, treffsicher Dialog schreibt, reichlichst zu Gebote. Und da er seine Personen zumeist aus der eigenen Anschauung und Erinnerung holte (literarisch scheinen sie im vorliegenden Falle Büchner, die Marlitt und Strindberg als Gevattern zu haben), wurde sein dichterisches Werk zugleich so etwas wie eine dauernde Spiegelung der gesellschaftlichen Umwelt, in welcher er sich bewegte, des wohlhabenden Bürgertums, der höhern Kronbediensteten und adeligen Landjunker, deren Kreis ja unser Baron Roger Barnhusen zugehört. — Ulrich v. d. Trenck erhob die ungemein dankbare, aber (weil der Gefahr karikirender Uebertreibung nahegerückt) ebenso heikle Rolle zu einem strichfeinen, saftstrotzenden, virtuosen Meisterstück seiner beherrschten, mittelvertrauten, klug wägenden und menschlich fessenden Darstellungskunst. Er wußte sich unaufdringlich und selbstverständlich stets im Mittelpunkt der episch abrollenden Geschehnisse zu halten. Ihm vollkommen ebenbürtig, gab Marie Frauendorfer, in bewundernswerter Frische und Fülle ihres höchstrangigen schauspielerischen Vermögens, der geprellten Dompropstin geradezu beängstigende Lebendigkeit. Nicht viele deutsche Bühnen werden für diese Gestalt eine gleichwertige Prachtverkörperung widerwärtigen Weibwesens aufzuweisen haben. Vortreffliche, bedacht und reif geformte Typen schufen nebst diesen beiden Friedr. Prüter als standesbewußter, treubesorgter Kammerlakei Vickberg, Fritz Herz als pfiffig-behaglicher Johnsson, sowie Paul Müller (Toni) und Marie Genter (Frau Enberg) als einander befreundet gebliebene Gefährten abgeklungener Leidenschaft. Paul Gemmecke (Justizrat Björner) bewährte den unbedingt zuverlässigen Chargenspieler. Das jugendliche Element vertraten Marga Klas (Blenda), Horst Ludwig Kreuter (Jakob) und Joachim Ernst (Roger Hyttenius) warmblütig, naturwahr und frohgelaunt.

Felix Baumbach wirkungseifrige Regie, die vielleicht zu liebevoll ins Einzelne ging, schlug voll oft erprobten Geschmackes den rechten Lustspielton an, hatte mancherlei Glück mit zweckdienlichen Improvisationen und erhielt durch die Drehbühne und die anheimelnd altväterlich ausgestatteten, gepflegt vornehmen Innenräume (Heinz Gerh. Zircher), wie auch durch die gewählten kostümlichen Zutaten (Marg. Schellenberg) entscheidende Förderung. Der sorgfältigen Inszenierung war gebührendermaßen ein durchschlagender Erfolg, im Schauspiel, bisher fraglos der größte der laufenden Spielzeit, beschieden.

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Theodor Strazzabosco
Kunstmaler

heute morgen 3/4 3 Uhr nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.

DURLACH, Seboldstr. 10, den 12. April 1935.

In tiefer Trauer:
Pauline Strazzabosco und Söhne.

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr.

Feuerbestattungsverein Durlach u. Umg.
E. V.

Kommenden **Sonntag, den 14. April** zwischen **11—12** Uhr findet auf Wunsch der Generalversammlung eine

Besichtigung des Krematoriums Karlsruhe

statt, wozu auch Freunde der Feuerbestattung eingeladen werden. — Abfahrt mit der Elektrischen: Einsteighalle am Bahnhof um 1/2 11 Uhr.

Der Vorstand.

Turnerschafts-Platz
Grötzingerstraße

Handballspiele

Sonntag, den 14. April 1935, nachm. 3 Uhr

Turnerschaft Durlach I.
gegen **Turnverein Rintheim I.**
— Vorher Schüler —

Parkschlößle Durlach
(Fürstenbergbräu)
Samstag **TANZ!**
Sonntag **TANZ-TEE!**

«ZUM LAMM»
Kapelle Reichel spielt zum **Tanz!**

Zum
OSTERFEST
in neuer Kleidung,
flott, gut, preiswert
von

KAISERSTR. 134 · TELEF. 5680
KARLSRUHE

Handelsschule Durlach

1. Pflicht-Handelsschule.

Alle neu eintretenden Pflicht-Schüler und -Schülerinnen haben sich am

Mittwoch, den 24. April 1935, vormittags 8 Uhr

im Schulgebäude einzufinden und ihr letztes Schulzeugnis mitzubringen. Laut Ortsstatut sind alle in den Handelsbetrieben Durlachs beschäftigten **männl. u. weibl.** Lehrlinge, Gehilfen, Volontäre unter 18 Jahren zum Besuche der Handelsschule **verpflichtet.** Für den Schulbesuch sind die Lehr-, bezw. Dienstherren verantwortlich. Probezeit entbindet nicht vom Schulbesuch. **Zugelassen** zum Besuch sind auch solche Fortbildungsschulpflichtige, welche in einem freiberuflichen Betrieb tätig sind oder in einem gewerbl., zu dem keine Gewerbeschulpflicht besteht, ferner **solche, welche die Absicht haben,** sich einem kaufm., freiberufl. oder gewerbl. Berufe zu widmen, sobald sich hierzu eine Gelegenheit bietet.

2. Höhere Handelsschule (2jährig)

Die bereits angemeldeten und noch anzumeldenden Schüler und Schülerinnen haben ebenfalls zu obengenanntem Termin zu erscheinen. Aufnahme finden hiesige und auswärtige junge Leute nach dem Besuch der Volksschule oder der entspr. Klassen der höh. Schulen. Der erfolgreiche Besuch dieser Schulabteilung **befreit von jeder weiteren Schulpflicht** und verleiht u. U. die **mittl. Reife.**

Die Direktion.

Mädchenbürgerschule Durlach.

(Lehrplan der Mädchenrealschulen)

Am 24. April beginnt der Unterricht des neuen Schuljahres. Bis zu diesem Zeitpunkt werden Aufnahmeanmeldungen auf dem Schulamt (Friedrichschule) entgegengenommen. Das Zeugnisbüchlein wolle mitgebracht werden.

Durlach, den 12. April 1935.

Das Schulamt.

Sommerliches
Straßenkleid
aus bedruckt Maroc in vielen Farben **10.50**

jugendliches
Kleidkomplet
reine Wolle mit Seidenbluse.. 29.50 **19.50**

Kleidkomplet
moderne Pepitamuster bis Größe 50 22.— **19.50**

Blusen
ab RM. **2.95**

Beachten Sie unsere 9 Schaufenster

Rockkomplets	39.-	29.50	24.00
Kostüme	39.-	29.50	19.50
Übergangsmäntel	29.-	19.50	13.00
Gabardinemäntel	36.-	29.50	19.50
Regenmäntel gummiert	16.-	11.50	9.80

Extraweite Frauenkleidung in großer Auswahl

Es wird wärmer
— darum, meine Damen, jetzt Frühjahrskleidung wählen bei

Kaiserstraße
Ecke Kronenstraße
Karlsruhe

Damen-moden SCHNEYER

Immer weiche, gesunde Haut durch
Warta
mit Hautnahrung.
Kennzeichen der Milde!
Warta-Volks-Creme gr. Tube 25 ₰
Warta-Volks-Seife 75 u. 25 ₰

Die Augen leiden denn wer diese kleine Schrift aus ca. 30 cm Abstand nicht mühelos lesen kann, — der braucht **eine Brille** von **Optiker Meißburger**

Inserieren bringt Erfolg!

OSTER-REISEN
Fahrt mit Vollverpflegung

je 2 Tage	Rhein	RM 18.50 u. RM	24.—
2 „	Saarbrücken	„	20.—
2 1/2 „	Frankenland	„	24.—
4 „	Vierwaldstättersee	„	42.—
2 „	Parsenn . . . Fahrpr.	„	15.—
27.—28. 4.	Brüssel, Ländersp. Weltausst. Fahrpr.	„	25.—

Musikhaus Weiss, Durlach.

Zu Ostern
neue Herren-Kleidung

In meiner Spezialabteilung finden Sie von der einfachsten bis zur elegantesten Modellausführung eine große Auswahl vorrätig

Frühjahrs-Mäntel Gabardine und Shetland 35.- 43.- 65.- 78.-	**Sportliche Gummi-Mäntel** mit Stoffbezug, weit geschnitten 12.75 14.50 18.50 24.50
Sacco-Anzüge Kammgarn und Cheviot 38.- 48.- 65. 85.-	**Schwarze Lederol-Mäntel** wasserdicht, mit u. ohne Rundgurt 9.30 12.75 16.50 18.50
Sport-Anzüge 2teilig, neueste Musterung 38.- 42.50 48.- 55.-	**Münchener Loden-Mäntel** beste Qualitäten, imprägniert 24.- 32.- 38.- 48.-
Sport-Anzüge mit 2 Hosen, vielseitig zu tragen 45.- 52.- 58.- 75.-	**Praktische Kletter-Westen** imitiert Wildleder, sehr solide 8.50 9.75 10.50 12.50
Flanell-Hosen in beige, grau und grünen Tönen 12.50 17.50 21.- 26.50	**Herren-Westen u. Pullover** reine Wolle, mit und ohne Arm 4.90 5.75 8.50 12.50
Knickerbockerhosen flotte Muster und strapazierfähig 8.50 9.75 12.50 15.-	**Trachten-Sport-Jacken** mit grünem Tuchkragen 9.50 11.- 13.50 16.50
Sportstrümpfe 1.50 1.95 2.50 3.25	**Sporthemden** 3.90 4.75 6.50 8.50

Kragen, Krawatten, Hosenträger, Sportgürtel

Ein gediegenes Ostergeschenk für die Jugend sind meine Knaben-Anzüge, Mäntel, Pullover, Hosen und Janker, Bleyle-Strickkleidung

Modehaus
Carl Schöpf
Karlsruhe

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Zum Osterfest:
Damenschuhe
neue Frühjahrsmodelle, in schöner guter Ausführung, groß eingetroffen!

Damen-Spangen u. **-Bindeschuh** schon für **3.95**
schwarz, braun, Lack- u. Wildleder mit Block u. L XV.-Absatz 6.90 5.90 **4.80**

Damen-Spangen-Bindeschuh
braun, grau u. beige, die große Mode, in Leder, Wildleder od. Huntingcalf, elegante Ausführung hoher u. niederer Absatz . . . 7.90 7.50 6.90 **5.90**

Damen-Sportschuh
braun, grau, beige 6.90 5.90 **4.90**
Leder oder Huntingcalf **7.90**

Kinder-Spangen-Bindeschuh, große Auswahl, bis zu feinster Ausführung, gut und billig

18—22	23—36	27—30	31—35
1.50 1.95 2.30	2.50 2.90 3.30	3.50 3.80 4.50	3.90 4.50 4.90

Als Fachleute sind wir immer wieder bestrebt, besonders zum Osterfest unserer Kundschaft das Beste zu bieten!

Schuh-Albrecht
— Adolf Hitlerstraße 80 —

— **Billig, reell und gut** —
werden Sie bedient bei
EMIL FLAMM jr., Malermeister
Durlach, Kelterstrase Nr. 33
Maler und Tapezierarbeiten in einfachster bis feinster Ausführung.
Lackierungen — Moderne Spritzmuster — Schriften

Gut, billig und sofort lieferbar!

Wer ein neues, schönes **Speisezimmer** oder **Schlafzimmer** und **Küche** benötigt, kommt bestimmt ins

Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer
Karlsruhe Passage 3-7 Ehestandsdarlehen

Die altbewährte **Eiskühlung** ist und bleibt das **Billigste!**
liefert in jeder Menge
Eis **Eis-Haas**
Karlsruhe
Hirschstr. 31 Tel. 5667

Dieweil ich sparsam kochen soll
Kauf ich den Gassparherd bei
Wilhelm Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Telef. 232

Und deshalb ein für allemal: Die Schuhe putzt man mit Erdal
Erdal

Herren-Schuhe
kauft man bei
ANTRITTER

Herren-Schuhe
kauft man bei
ANTRITTER

Farben, Lacke
Pinsel, Putzöle, Wachs usw.
nur Qualitätsware kaufen Sie am besten u. billigsten beim Fachmann
Fritz Scheuble
Werderstr. 13
Moltkestr. 10 Tel. 508

Radio
Volksempfänger, Anz. ℳ 7.25 und 18 Raten ℳ 4.40
Elektro.-Radiohaus Müller
Schloßstraße

Junge Nutz- und Fahr- (Sattel) Kuh 36 Wochen trächt zu verkaufen Stupferich Nr. 58.

An Ostern fährt man zur Erholung und denkt vorher an Schuhbesohlung.
Durlacher Schuhbesohl-Betrieb
E. Schaible
Adolf Hitlerstraße 86

---

welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen. Mit „Lebewohl" werden Sie diese bestimmt los.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut blechd. (8 Pflaster) 68 ₰, in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Adler-Drog. H. Hinkelmann, Central-Drog. P. Vogel, Ad. Hitlerstr. 74